



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Andere Wochen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880



Andere Wochen.

Nachdem der Exercitant erkennet hat / wie weit er
von seinem letzten Zihl vnd End abgewichen sey /
vnd also auff ein neues fürgenommen / auff den rech-
ten Weeg zu kehren / ist vor allen vonnöthen / daß er
ihm vmb einen guten Führer vmbsehe / dann / wie der
H. Franciscus Xaverius weißlich vermerckt hat / so
ist kein sicherere vnd bessere Weiß / schnur grad vnd
ohne Fähler zu der Vollkommenheit zu gelangen / als
wann man einen guten Führer nachfolgt ; wie kan er
aber einen bessern Führer erwöhlen / als den jenigen /
von dem der Himmelsche Vatter Matth. 12. gesagt
hat : Diser ist mein geliebter Sohn / in welchem
ich ein Wolgefallen hab / ihn höret : wem kan
er sicherer nachfolgen / als dem jenigen / der von sich
selbst gesagt hat Joh. 8. Ich bin das Licht der
Welt ; wer mir nachfolgt / der wandlet nit in
der Finsternuß. Vnd widerumb : Ich bin der
Weeg / die Wahrheit / vnd das Leben / niemand
komet zum Vatter / als allein durch mich.
Ist also diser Wochen aigenliches Zihl / daß man er-
kenne / wie / vnd warumb man Christo in allerley Zu-
genden / sonderlich den jenigen / welche in dem
Würcken gelibt werden / nach-
folgen soll.

**Unmuthliche Bewegungen in dem
Weeg der Erleuchtung oder der Tugend
fortzuschreiben/ auß den Betrachtungen
dieser 2. Wochen gezogen.**

GOTT hat sich dir so frengelig erzeiget in Erhal-
lung so vieler Gaben nit allein der Natur / sonder
auch der Gnaden/ vnd sonderlich in Sendung seines
eingebornen Sohns ; verspricht dir noch vil höhere
Güter der Gnaden vnd Glory / so du ihm dienest.
Wer solte einem so liebreichen vnd frengeligen Her-
ren sich nit ganz ergeben / da er auch die geringste
Dienst also reichlich vergiltet.

GOTTES Barmhertzigkeit hat dich bisher vor de-
nen größten Feinden also gnädiglich behütet / erretet /
vnd ist vns künfftig bereit auch noch weiter dich zu er-
halten vnd zu erledigen/wan du dich vnter dem Jähre
lein seines Sohns nur haltest/vnd dapffer zum Streit
schickest. Was wird man dann von der Lieb vnd
Nachfolg Christi absönderen ? Nicht auff der ganz-
en Welt.

GOTT ist dir überall gegenwärtig/ vnd sihet dir jmu-
mer zu / wie du dich in Fortsetzung der Tugend / vnd
in dem geistlichen Streite verhaltest. Vor den Augen
deines so liebreichen Schöpfers / Erlösers vnd Be-
lohnens sollest du ja frenlich kein Gelegenheit vnter-
lassen / dich ihme gefällig vnd angenemb zu ma-
chen.

GOTTES heiligster Will raihet dich an zum geist-
lichen

lichen Auffnehmen durch fältige treuherzige Ermahnung / durch schwäre ernstliche Verrohung / durch ewige vnaufsprechliche Versprechung. Ein jeder Antrib auß diesem soll dir überflüssig gnug seyn / diesem heiligsten Willen Gottes vollkommenlich vnd beständig nachzukommen.

Ein köstliches Ding ist es vmb die Gelegenheit / welche so leichtlich nit widerkommet / so sie einmal verfaumt ist. Vnd welcher kluger Kriegsmann verfaumet solche / so er gewiß obzigen kan? Sihe jetzt ist die annembliche Zeit guts zu würcken / diß ist der Tag des Hanls. Es wird die Nacht des Todts (vnd vil leicht bald) kommen / vnd da lasset sich nicht mehr arbeiten vnd verdienen. Wie nit schläfferig sollest dann du mit der Zeit vmbgehn?

Christus ist durch sein Exemph schon überall dir vorgangen / hat dir den Weeg der Tugend durch seine Süßheit / durch seine Verdienst / durch sein Gnad eben vnd leicht gemacht / daß du den Weeg seiner Gebotten nit allein gehn / sondern auch lauffen magst. Wie kanst du dich weiter faumen.

Disen Weeg seyn auch schon so vil Heilige alles Geschlechts / Alters vnd Standts dazuffer geloffen / die dein Zagheit auffmunderen vnd stärken / die dein Lawigkeit zu schanden machen. Habens dise vnd dise vermögt / warumb nit du auch / der du eben dise Natur / dise Mittel / dise Gnad hast?

Für den vierdten Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem Reich IESU Christi.

Weil diese Betrachtung auff einer Seiten als ein Grundfest der Nachfolgenden mit soll außgelassen werden; auff der andern Seiten aber P. Spinola kein absonderliche Betrachtung von dieser Matery gemacht hat / muß nothwendig dieselbe anderstwoher genommen werden.

Erster Punct.

Wilde dir erstens für einen König / welchen die ganze Christliche Gemeine zum Regenten erwöhlet hat; welcher seye kluger / als jemand auß seinen Vnderthanen / erfahren in Kriegs- vnd Politischen Sachen / sehr gütig / holdseelig / liebe reich gegen jederman; mit einem Wort / mit allen Königlichen Eigenschafften gezieret. Zum andern / nach dem selbiger sein ganzes Reich ein oder ander Jahr in guter Ruhe regirt / berufft er zusammen seine Ständ vnd Ritterschafft / redet sie an auff diese Weiß: Bedacht bin ich / mein liebe Herren vnd getrewe Vnderthanen / die Länder der Türcken vnd Vnglaubigen zu bestreiten / vnd selbige vnter mein Devotion / vnd sonderlich vnter das Joch Christi zu bringen. Wenn

nun

nun auß euch diser Feldzug beliebt / der ziehe mit ; er
 solls haben so gut als ich / ein so gutes Pferde / solche
 Wehr vnd Waffen / essen / trincken / Kleider / vnd
 Nachtsliger / wie ich ; in Arbeit / Gefahr / wachen /
 Schiltwacht stehen / will ich seyn voran ; allein ihr solt
 mir dappfer folgen. Den Raub / vud eingetomme-
 ne Landschafften / will ich vnter euch auftheilen : der
 soll das best darvon tragen / welcher nach meinem Ex-
 empel auffs allerdappfers vnter die Feind sich wagen
 wird. Zum dritten / alle Vnderthanen / wann nur
 in ihnen ein Tröpfle redlichen Bluts vnd Gemüths /
 werden sich ihrem König erbieten zu allem / auch zu
 grösserer Gefahr vnd Arbeit / als dem König zustehe-
 Sie werden alle sagen was Eithai der Berhiter zum
 David : So wahr der H^{er} lebt / vnd so wahr mein
 Herz König lebt / an welchem Ortt mein Herz Kö-
 nig seyn wird / da wird dein Knecht auch seyn. 2. Reg.
 15. v. 21. Solte jemand sich weigern / der würde
 von den anderen verlacht werden / als ein forchtsamen
 Hase. Verdienet nun diser irdische König / daß
 man ihm folge / bis in den Todt / wie vilmehr ver-
 dise Nachfolg Christus / der vnendlicher Weiß besser
 vnd fürtrefflicher / als jener ; der nichts anders for-
 dert / als daß man thue / was er thut ; der zum Lohn
 verspricht nit was irdisch / sonder das Reich der Him-
 meln. Dise drey Stück müssen in folgenden
 Puncten noch tieffer erwogen wer-
 den.

N ;

Der

Der ander Punct.

Wäre ein solcher König auff Erden wie jeso beschriben ist / man würde ihn auff den Händen tragen / vnd doch was ist ein solcher verglichen mit Christo? Der vorige König ist erwöhlt von den Menschen / Christus vom höchsten vnd ewigen Vatter / wie er selbst bezeugt: Ich aber bin ein König von ihm gesetz über seinen heiligen Berg Sion. Ich will sein Gebort verkünden. Psal. 2. v. 6. Der vorige ist der klugste vnter allen Menschen / Christus ist die vnendliche Weisheit des Vatters. Alle vergangene / gegenwärtige / zukünfftige Ding / seynd ihm bekandt. Kein Mangel oder Armseeligkeit der seinigen ist ihm verborgen. Der vorige ist zwar gütig / aber Christus vil gütiger; er ist so mitleydig / daß ihm die bloße Erinnerung der Schwachheit der seinigen / den blutigen Schweiß austreibt / daß er auch auß Lieb der Menschen / seinen eignen Vatter vnd den Himmel verlassen; so freygebig / daß er vns geben / nit allein Leib vnd Seel / alle andere Creaturen / vile übernatürliche Gaben vnd Gnaden / sonder auch sein heiligen Leib zur Speiß / vnd sein heiliges Blut zum Tranc; so holdselig / daß er / ob schon Götter ist / mit jederman umgehert wie ein Bruder / ja wie ein Knecht. Ich aber bin mitten vnter euch wie ein Diener. Luc. 22. v. 27. So rößlich gegen die Betrübten / daß auch sein Reich nichts anders ist / als Gerechtigkeit vnd Frid / vnd Freud im H. Geist. Rom. 14. v. 17. Der vorige ist mächtig / Christus aber allmächtig. Das kan er / was er will. Der vorige durchreiset sorgfältig sein

Rd.

Königreich auff vnd ab/Christus bedarff dieses reisens nicht / weil er nach seinem vnermessnen Göttlichen Wesen/ an allen Orten sich einfindet / vnd auffhält / nit allein in den Reichs-Stätten / sonder auch in dem geringsten Dauren-Häuflein. Der vorige bezahle keine Soldaten ohn einigen Fehl / aber auß den Contribution- vnd Auflagen seiner Vnderthanen/Christus fordert kein Zoll noch Zins / ja bezahle noch die Schuld / welche wir gemacht bey dem ewigen Vatter. Des vorigen Regierung wird sich einmahl endigen / von Christo aber bezeugt der Ers- Engel Gabriel: Gott der Herr wird ihm geben den Stuel Davids seines Vatters / vnd er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich / vnd seines Königreichs wird kein End sein. Luc. 1. v. 32. Allhie dancke dem ewigen Vatter / daß er seinen Sohn dir zum König geben. Dancksaget Gott dem Vatter / spricht Paulus / der vns gewürdiget vnd geschickt gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Reich. Welcher vns errettet hat von dem Gewalt der Finsternuß / vnd hat vns hinüber gesetzt in das Reich des Sohns / seiner Liebe. Coloss. 1. v. 12. Allhie schliesse / Christo deinem König also hinsüro zu dienen / damit bey ihm seyn mögest in den höchsten Gnaden.

Der dritte Punct.

Erwege die Besän vnd Vorschläg/welche Christus bey diesem Krieg den seinigen austrägt. Es ist mein endlicher vnd heiligster Will / spricht der Herr / eure vnd meine Feind / den Teuffel / Fleisch / Welt / vnd alle Laster zu bekriegen. Wann selbige seynd

obgefigt / will ich abermahl eingehen in das Reich vnd
 Herlichkeit meines Vatters. Wer nun auß euch
 dahin gelangen will / muß leben / wie ich: muß leyden /
 wie ich. Ich fordere das von euch / was Abimelech
 von seinen Soldaten. Was ihr sehen werd / daß
 ich thu / daß thnt auch ihr eylend. Jud. 9. v. 48. Ich
 hab euch ein Beyspil geben / daß ihr thut / wie ich euch
 gethan hab. Warlich / warlich sag ich euch / der
 Knecht ist nicht gröffer / dan sein Herz. Joh. 13. v. 12.
 So ist dann dein Pflicht / daß du Christo folgest: dar
 rinn stehet dein Heiligkeit vnd Vollkommenheit: dar
 rinn wirst du zeigen am meisten dein Lieb gegen Gott:
 dardurch wirst du das Herz Gottes gewonnen an
 dich: dann Gleichheit ist ein Mutter der Liebe. Wie
 hast du bishero diser Göttlichen Gleichnuß dich be
 sissen? Christus ist von Herzen demüthig / du aber
 hochmüthig: Christus ist voller Liebe / du voller
 Mord / etc. Du hast billiche Ursach zu fürchten / es wer
 de dir dein König im Todtbech fürrupffen: Ich hab
 vergebens gearbeitet (an dir) vnd mein Vermögen
 lauter vmbsonst angelegt. Isa. 49. v. 4. darum ist
 mein Rath / du sollest folgents also leben / daß du mit
 Pau'o sagen könnest: Ich lebe aber jetzt nicht ich /
 sonder Christus lebet in mir. Galat. 2. v. 20.

Der vierdte Punct.

Betrachte die Gröffe des jenigen Lohns / welchen
 Christus verspricht seinen Nachfolgern: Wer
 überwind / dem will ich geben auff meinem Stuel zu
 sitzen. Wie auch ich überwunden hab / vnd bin ge
 sessen mit meiner Vatter auff seinem Stuel. Apoc. 3.

v. 21. Wer mir dienen will / der folg mir nach: vñ wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Joan. 1. v. 25. Die weltliche Königen / wann sie ihre treue Diener wol belohnen wollen / schencken sie ihnen eine Herrschafft in ihrem Reich; machen selbe zu ihren Statthaltern; aber die Königliche Würde behalten sie für sich selbst; Christus aber macht seine Diener zu Königen / vñ weil sein Reich vnendlich ist / kan ers einem jeden ganz mittheilen / vñ auch ganz ihm vorbehalten. D wol ein grosse Glückseligkeit diser himmlischen Königen / welche frey seynd von allem Vbel; Herrscher über ihre Passionen; vnvermögen zum sündigen; welche haben / was sie wünschen vñ begehren; welche durch die seelige Anschawung / völlig besitzen vñ genießen / alle Schatz der Göttlichen Gütern vñ Eigenschaften. Es würden die Weltkinder vil Jahr zu den mühseligsten Diensten sich erboten / wann sie wüsten / daß dardurch ein irdisch Königreich ihnen zu theil würde; also muß dir kein Creuz noch Arbeit zu schwär fallen / damit du gewinnest den Himmel / vñ Christus zu dir einmahls sage: Ihr aber seyd die / die bliben seynd bey mir in meinen Ansechungen. Vñ ich verordne euch das Reich / wie mir es mein Vatter verordnet hat / daß ihr essen vñ trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich / vñ sitzen auff Stühlen / vñ richten die zwölff Geschlechter von Israel. Luc. 22. v. 28. Hierauff solst du dich entschließen / vñ auß Grund deines Herzens sprechen / wie folgt: O vollmächtigster Herr / vñ höchster König / ich / wiewol ganz vnwürdig / jedoch getröstend auff dein Gnad vñ Hülff / ergib vñ opffere

N 5

mich

mich völlig auff: Alles was ich hab / das vnterwerffe ich ganz deinem Göttlichen Willen; bekenne auch vor deiner vnendlichen Güte/vñ in dem Angesicht der gloriwürdigen Jungfrauen deiner Mutter / vnd vor dem ganzen himmlischen Heer / daß diß / seye mein Will / Begierd / vnd endlicher Schluß (so ferz es nur zu deiner grösseren Ehr / vnd meiner Seelen Heyl gereiche) daß ich dir / so nahend es immer möglich / folge / vnd gleichförmig werde in Vbertragung allerhand Vn- bild vnd Widerwärtigkeit / mit wahr vollkommener des Geists / ja auch würcklicher zeitlicher Armuth; wanns nur deiner heiligsten Majestät gefällig / mich zu einem solchen Stand zu beruffen / vnd aufzunehmen.

**Unmuthliche Bewegungen zur Nach-
folg Christi / auß Vergleichung dessen glück-
licher vnd der Welt mühe-seeligster Dienst-
barkeit.**

G Mein Gott vnd Herr / wann ich bedencke / was die Weltkinder für Mühe vnd Arbeit / für Gefahr vnd Vngelegenheiten ohn Vnterlaß außstehn / was für Fleiß vnd Wachbarkeit sie anwenden / ihren irdischen Dingen wegen des Zeitlichen zu dienen / vnd ihnen wegen eines vergänglichlichen Gunsts zugefallen; hab ich mich billich von Dingen zu schämen / so ich die dem ewigen König vnd vollmächtigen Herren Christo auch vmb den ewigen Lohn / so schläfferig diene / vnd wegen der himmlischen Ehr so wenig zu gefallen thue.

Unser ganzes Leben wird wegen seiner Kürze von dem H. Apostl. Jac. 4. einem vergehendem Dampff in den Lüfften / vnd von dem H. Job c. 7. einem schnell-

len Wind verglichen. Mit diesem / wann sie lang wehren (welches doch selten auch so lang geschicht) vergehet alles / was von der Welt oder einigem Potentaten derselben zu hoffen/ oder auch zu genießen ist: vnd dennoch manglet es der Welt nit an häufig überflüssigen Dieneren. Christi aber des wahren Königs Reich / Gewalt vnd Belohnung hat kein End / ja hebet erst recht an / wo sich die andere enden; kan doch schwärzlich auch wenig rechtschaffne Diener bekommen. Ist sich ab diser Blindheit nit billich zu erbarmen?

Die Güter so die Welt den feinen verspricht / öffters auch nit haltet / seyn nit allein kurz vnd zergänglich / sonder auch gering vnd ganz schlecht / theils weil sie auch den verächtlichsten böshafftesten vnd unwürdigsten Menschen gemain seyn / ja von solchen meistens allein genossen werden; theils weil sie einkiger Weis nach vnd nach kömen vnd wider weggehn / ja auch sambtlich des Menschen Herz nit ersättigen werden: gegen dem Himmel wird der ganze Erdrayß sambt allem / was darinnen ist / von den gelehrten nur einem Püncklein verglichen; nicht destoweniger reiset man sich also darumb / vnd lasset der mehrer Thail Christum sambt den größten / warhafftigsten Gütern hindan stehn. Was will aber ich thun?

Auß tausend Weltmenschen erlangt schier nit einer von der Welt / was er hoffet vnd begehret / dem mehrern Thail geschicht das gerade Widerspil / empfängt an statt der erwünschten Reichthumben / Ehr vnd Wohlüsten / die äußerste Armuth / Spott vnd Wehe; bildet ihm doch keiner ein / daß er auß diesem Hauffen
seyn

seyn werde/bis er es mit seinem größten Schaden selbst erfahret. Hingegen Christi des HERN Versprechungen seyn allen/ die ihnen nit selbst vor dem Liecht stehn/ gewis; ist auch keiner bisher gefunden worden/ welcher nit bestehn müssen/ daß er vil mehr empfangen als er verhoffet/ ja als er ihm einbilden köndten. Was saume ich mich dann in diser Erwöhlung?

Wer will zu gnügen außsprechen die Bitterkeit der weltlichen Güter/ welche man in dero Werbung/ Genießung/ vnd Verlust empfindet. Sie werden mit Mühe vnd Arbeit gesucht/ mit Forcht ja auch mit Verdruß besessen/ endlich mit Traurigkeit verlohren. Ehe vnd greiffe man sie an wo man wölle/ seyn vnd stechen sie/ nach der Außsag der ewigen Wahrheit selbst/ nicht anderst als Distl vnd Dorn Christi Joch aber scheint zwar denen/ so es nie erfahren/ süß vnd lieblich; was für Lieblichkeit wird erst dessen Lohn in sich haben/ wann die Arbeit selbst also beschaffen.

Die Welt ist in Aufthailung ihrer Güter ganz vortheilich/vngerecht vnd vbeständig; vortheilich/ in dem sie allein auff ihren/nit auff anderer Nutz acht gibt; vngerecht/ weil sie dieselbe/ denen/ so es am wenigsten verdienen oder recht brauchen/ außspendet; vbeständig aber/ weil sie solche eben so bald morgen wider abnimbt/ welch sie heut gegeben. Wie vil anderst verfabret Christus mit seinen Dienern vnd Liebhaberen/ welchen Er mit ihren größten Nutz nach Verschaffenheit des Verdiensts vnwiderufflich seine Güter aufthailt.

Ob schon die zeitliche Güter ein oder andere Ergöcklich.

lichkeit in sich hätten / seyn sie doch mit so vilen Arm-
seligkeiten vermengt / daß sie alle Lustbarkeit leichtlich
unterdrucken. Jetzt machen solche bitter die Leibs-
Kranckheiten / jetzt die vilfältige Sorgen / jetzt die vn-
ersättliche Begierden / jetzt andere sowol inwendige
als aufwendige Angelegenheiten / mit denen jede
Zeiten des ganzen Jahrs / ja des Menschlichen Le-
bens überlegt seyn ; daß auch der weise Salomon von
sich schreibet / er hab in allen disen mit allein die größte
Eynselkeit / sonder auch nicht anderst als lautere Be-
trübnuß des Geists gefunden. Allen disen Mühes-
seligkeiten mag ich obschwimmen / wann ich durch
Verachtung der Welt Christo vmb vil höhere vnd
warhafftere Güter diene.

In wie vil Leibs- vnd der Seelen Gefahren stecken
sich alle Liebhaber der Welt / welchen schier vnmöglich
zu entrinnen. So vil da Geschöpf seyn / so vil Fall-
strick hab ich zu fürchten / wann ich dieselbe mit behuts-
samb gebrauche ; dann sie seyn nach Aussag des wei-
sen Manns zur Versuchung den Menschen / vnd zu
einer Maschen den Füßen der Vnverständigen. Sap. 4.
vnd gleich wie die Fisch gefangen werden mit dem
Ange / die Vögel mit dem Strick / also werden die
Menschen (mit dem Ketter der Wohlthun / Ehren
vnd Reichthumben) gefangen zu einer bösen Zeit /
Eccles. 9. wie traurig ist aber erst das End vnd der
Aufgang selbst ; sie verzehren nemlich in gutem Muth
ihre Täg / fahren aber in einem Augenblick der Höl-
len zu / Job. 21.

Wie vil besser ist der Aufgang im Dienst Gottes !
du derohalben / O Jesu / sollest mein Herr seyn.

Ans

Andere Betrachtung.

Von der Geburt Christi.

Der erste Punct.

Betrachte / daß / nachdem Joseph mit der heiligsten Jungfrauen in die Speluncken hinein gegangen / vnd erkennet / daß die Zeit der glückseligen Geburt allbereit zugegen / haben sie mit einander ein Krippen ersehen / solche mit Heu von einem Pfenne herab genommen / eingefüllt / vnd mit Tüchlein vnd armen Windaeln / so sie das Kindlein einzurwickeln / von Nazareth mit ihnen gebracht / überzogen.

Erkenne allhie / was der Pallast einer so hohen Geburt ware / welchen der HErr der Welt für seinen Eingebornen Sohn erkisen hat. Niemand kan sagen / daß dieses alles vngesehr sey geschehen: Niemand kan zweiffeln / daß Gott seinen Sohn entweder nicht geliebet / oder nicht gewüßt habe / Ihme bessere Fürsorge zu thun / dann der ganze Erdboden vnd sein Hütle ist des HErrns: wer will sich dann nicht verwundern ab der Anordnung vnd Urtheil Gottes? Wo ist einmal ein fürnemmere Geburt vorgangen? Und wo ist es einmal in größerer Armut hergangen / als eben in dieser Geburt?

Was sagst du / mein Seel / darzu? dringe dich ein wenig in das Herz der Jungfrauen hinein. O! wie ware sie mit diesem Stall / mit diesem Winkel vnd Krippe so wol zufrieden / nicht anders als

als wäre ihr die größte Herberg zu Bethlehem zu theil worden. Sie hat vor ihren Augen die Fürsichtigkeit Gottes / welche alles zu ihrer Ehre / und uns ein Exempel zu geben also angestellt. Lehre nie hie / wie schändlich es sey / daß du in Ausführung deiner Gelegenheiten dich so sorgfältig erzeigest / und lasse auch du in der Noth die Fürsichtigkeit Gottes über dich walten.

Der ander Punct.

Betracht / als das Stündle der Geburt je näher und näher herzu kommen / haben sich in der Jungfrauen nicht die Schmerzen und Mutterwehe / so bey andern Geburten gemeinlich pflegen mit zulauffen / sondern vilmehr Trost / Freud / Jubel / und überflüssige Lieb ungewonlicher Weiß gemehrt / und gehäufft / bis endlichen in unaussprechlicher Liebs-Drunst der heiligsten Begirben und eyfrigsten Gebett / iener glückselige Augenblick nunmehr zu gegen war / an welchen jene gebenedeyte Frucht des Lebens mit höchster Süßigkeit von seinem Baum sich abgelöset. Maria hat ihren Sohn geboren / ist ein warhaffte Mutter worden / und unversehrte Jungfrau gebliben. O ihr heilige Seraphim / lauffet und eylet herzu / erkennet und verpflichtet euch eurem neugebornen Herrn und Gott!

Und du / O mein Seel! biete auch allen deinen Kräfften auff / stelle dich bey diesem Spectacul mit den heiligen Engeln ein / und bette von Grund deines Herzens das Kindlein / als wahren König des Himmels und der Erden/an. Ich hab dein Werck
bes

betrachtet / hin darüber verbleicht / mitten zwischen zweyer Thier wirst du erkannt. O wie wunderbarlich seynd die Werck / wie vnergründlich die Anschlag Gottes! Du / O mein Gott! wilst in einem Stall geboren werden / für ein Wiegen ein Krippen haben / der du die König der Erden pflegst in einen Thron zu setzen: Du wilst zwischen zweyen Thiern angebettet werden. Ist dann in der ganzen Welt kein anders Orth für den jenen / der die Welt erschaffen hat / als ein Kripplein? Ist die Weiß / mit welcher das Geschöpff seinen Schöpffer empfängt?

Aber wann die Welt so vnrecht gethan / daß sie ihrem Schöpffer nur einmal so schlecht aufgewartet / wehe mir! daß ich den ganzen Tag nicht höflicher mit ihm vmbgehe. Er klopfft immer an der Vorten meines Herzens / er will / ich solte ihm auffthun / vnd empfangen / auff solche Weiß / wie er zu empfangen würdig ist. Das ist / er ist nicht zufrieden / daß ich sein Geburts-Nacht hindurch wache / vnd seine Geheimbnussen betrachte / sondern er begehrt / ich solle nach seinem Exempel mein Herz vnd Sinn einmal ändern / sein Gedult / Demut vnd Verachtung des Zeitlichen höher schätzen / als die Gütter diser Welt. Auff solche Weiß will er empfangen werden. Und ich Elender! was hab ich bishero gethan? vnd was werd ich ins künfftig thun?

Der dritte Punct.

Dennach die Jungfrau / vñ vielleicht auß dem Weinen vnd Zähern des Kindleins vermerckt / daß sie

sie geboren / hat sie es mit höchster Ehrerbietigkeit angebetet / mit höchster Freud in ihre Armb genommen / in Bindeln eingewickelt / vnd in die Krippen gelegt. Siehe / wie das Kindlein so gutwillig mit ihme lasse handeln vnd vmbgehen! Es ware kein Gefahr / daß es ihm selbst zu einem Schaden sich möchte bewögen / daher es keines eingefätschens vonnöthen war / wäre schon gnug gewesen / wann es nur wäre bedeckt worden / nichts destoweniger wolte es / man solle mit ihm also / wie mit andern Kindern vmbgehen : vnd wie steiff es von Maria auch war eingefätscht / so hat es doch kein Zeichen einiges Schmergens von sich geben / war auch gar wol zufrieden / daß es auß den Armen der Jungfrauen auff die Krippen gelegt worden.

Was für ein Exempel gibt vns der Sohn Gottes / alle Neigung zu der Gelegenheit deß Leibs / zu der Ehr / zu den Reichthumben mit Füßen zu treten; herentgegen Demut / Verachtung der Welt / vnd das Creutz zu lieben! Wehe mir! wie sehr betrieg ich mich! Ich begehre / daß auch in mir Christus geboren werde / vnd bedencke doch nicht / daß es darzu nothwendig sey / daß ich mich mehrerer Demut bekeisse; weniger auff meinen zeitlichen Ruh sehe / sondern vilmehe mit der Armut deß Stalls vergleiche vnd ähnlich mache! Ich will Christum haben / vnd will beyneben seine Geburts-Geserten außschließen / ohne welche Christus sich nicht sehen lasset / als da seynd Armut / Verachtung der Welt / Gedult in Leyden / vnd

sich in eines andern Willen schicken. Ich will Christum haben / vnd darneben meinem Ehrgeiz / Eitelkeit / vnd Bollüsten außwarten. Eröffne / O HErr / meine Augen; gib / daß ich diese Wahrheit erkenne / vnd im Werck selbstien erweise / daß du alsdann werdest in meinem Herzen Geistlich geboren werden / wann ich dir zu lieb alles das jenige werde lieben / was du dir in deiner leiblichen Geburt hast lassen gefällig seyn.

Anmuthliche Bewegungen zur Verachtung aller zeitlichen Sachen vnd Ehren.

GHErr auß Lieb gegen dir / ziehe ich von jetzt an also auß all mein Raigung zu den zeitlichen Sachen / als wann ich sie nie gesehen / nicht von ihnen einmal gehört; oder gedacht hätte / ja als wann nicht dergleichen erschaffen wäre / sonder ich will mir seyn lassen / als wann niemand irgends wäre / als du mein Gott / vnd ich dein Geschöpf. Verliere ich dann etwas / oder wird mir was genommen von den zeitlichen Gütern / soll ichs so wenig achten / als wann es mir nur von einem Ort in das ander verwechslet wäre worden.

Wem ernöhre vnd erhalte ich mein Leib vnd Leben? Dir allein / O HErr / nit mir. Wann ich leben köndte obn alle Speiß vnd zeitliches Gut / wolte ich solche auch nie ansehen. Will derohalben dieselbe nit meines Lusts halben / sonder allein darumb brauchen / weil du es also geordnet / das ich damit dir leben vnd dienen möge.

Also

Also ist ihm in der Wahrheit/das/wie der H. Anselmus gesehen / die Weltkinder allein auß einer kothigen stinckenden Pfizen trincken / dann also seyn beschaffen alle zeitliche Güter vnd leibliche Gelüsten / welche gegen vnserer Seelen schlechter zu achten / als vnserem Leib wären die Aichel vnd Tröber der Schwein. Ach! wie erbärmlich vnd vnbillicher Weiß wird dannoch solches Schweins Gefräß von dem mehrern Theil der Menschen vorgezogen den geistlichen vnd himmlischen Tröstungen deiner Göttlichen Mahlzeit / zu welcher doch du vns / O liebreichster Vatter / ladest!

Mein Gott / wer dich verlasset / vnd dem zeitlichen mehr anhanget vnd abwartet als dir / was liebt er anderst als lauter Kinderpil? dann wann diser für thorrecht gehalten wurde / welcher / da er mit grossen Fürsten von wichtigsten Sachen mit seinem höchsten Nutz handeln solle / ihn ungeacht vor ihm mit den Kindern in dem Sand Häuslein bauen; ist warhafftig jener vil thorrechter/welcher dich / O Herr / vnd dein Lieb also liederlich hindan setz / vnd sein Lieb mehr auff das irdisch wendet. Und dannoch ist dergleichen Thorrechten Zahl ohne Zahl.

Wann ich betrachte die Zuchtigkeit aller zeitlichen Ding / kan vñ soll ich nit sagen/ob ich dich/O Gott/schon einig allein auffdas höchste liebe / das ich dich liebe über alles / sonder vilmehr über das allein / so nichts ist. Soll aber für hoch geacht werden / das ich dich / mein höchstes Gut / über das / was nicht ist / liebe. Wehe dann dem jenigen / der

Dannoch dich nit mehr / ja nit so vast als diß züchtige lieb hat. Ich aber will dich auffß höchst allein lieben / dann so ich was außser dir liebe / liebe ich nichts.

Eben dises / was ich von den zeitlichen Gütern vnd Wollüsten außgesprochen / halte ich auch von den Ehren diser Welt: Außser dir begehre ich nichts weder im Himmel / noch auff Erden / dann du / O Gott / bist mir alles. Wann ich doch vmb was bitten darff / bitte ich daß ich nit geachtet / du aber auff das höchst geacht werdest: daß nit ich / sonder daß du geliebt werdest.

O Herz / ich will kein Mücketlein einiger menschlicher Ehr haben / dann ich begehre / daß dir alles geben werde / dem alles zugehöret. So mich dann einige Stimm lobet / soll mir nit anders seyn / als wann man ein stinkende Pfizen auffrührete / die Stimm allein soll mir süß vnd lieblich seyn / welche in dein Lob herfür bricht.

Soll es etwas groß seyn / O Herz / wann ich mich für dich vnd vmb deiner Liebe wegen / ganz zu nichten mache / vnd also halte / der ich von Ewigkeit her nicht ware / vnd hätte sünden nicht tbleiben / vnd würdig bin / minder als nicht zu seyn / ja gegen dir in der Wahrheit nicht bin. Wann ich dann wenig / ja nicht thu / so ich mich also zu nichten mache / wie vil weniger thue ich / so ich allein mich aller Ehr vnd Hochheit / deren ich doch gar nit würdig / verzehe.

So verwirff ich mich dann von deinetwegen vnder alle Menschen / ja auch vnder alle Sünder
der

der ganzen Welt / also daß ich für böser vnd verächtlicher mich halte / vnd also auch von anderen wolle gehalten vnd tractiert werden. Begehre auch deswegen (so es dir also beliebt) kein andere Ursach zu wissen / als weil es dir auff diese Weiß gefällig ist.

Ich bin zufriden / mit dir / O HErr / diesen Bund zu machen / vmb deiner Lieb wegen / daß dir zukomme alle Ehr vnd Lob / so mir möchte angethan werden; mir aber verbleibe alle Verachtung vnd Spott / so man mir auch mag zufügen. Begehre auch nit / daß einiger Mensch mich achte mit einigem Gedanken. Dann einweders achtete er dich zu solcher Zeit nit / vnd wie kan oder darff ich solches begehren? oder er achtet dich vnd mich zugleich / vnd diß will ich auch nit / daß einiger Mensch seine Kräfte vnd Gedanken also zertheile / dann du / O HErr / sollest auß ganzen Kräfte allein geehrt werden / du bist aller Ehr würdig / ich aber keiner.

Wann ich mich recht betrachte / bin ich so schlecht / daß mich niemand rechtschaffen verachten kan / als welcher etwas auß mich haltet / vnd mich ehret. Dann welcher einen Slaven oder Leibaignen für einen Slaven oder Leibaignen haltet / verachtet solchen nit; aber wol / alsdann wurde es ein Augenscheinliche Verspottung seyn / wann er ihm vor seinem König jene Ehrenbietung / welche dem König allein gebührte vnd entzogen wurde / anmassete. Ein solche Beschaffenheit hat es / wann

D 3

man

man dich / O Gott / hindan setzt / vnd mit einige Ehr beweiset.

Endlich O Herz / wann ich schon so heilig wäre / als die gebenedeyte Menschheit Christi meines Herten / solte vnd wolte ich mich also vmb deiner Lieb wegen verachten / gleich wie sich er mein Erlöser in seiner Empfängnuß / Geburt vnd N. Leyden verachtet hat / vnd verachten lassen. Wie soll ich dann dieses jetzt nicht vil mehr thun / da ich so schlecht / so unvollkommen / so grosser Sünder bin / sonderlich weil ich mich auch gegen dem verachten vnd gedemütigten Herten Christo vnendlich mehr vnd tieffer verachten solle.

Mercke /

Weil zu diser Zeit die jenige / die noch keinen getroffenen Stand erwöhlet haben / gemainlich solche Erwöhlung pflegen vorzanzunehmen / also werden billich nachfolgende zwey Vnderichte hieher gesetzt.

Von der Erwöhlung des Standts.

Bei solcher Erwöhlung des Standts / Ampts oder eines anderen wichtigen Geschäffts ligt nit wenig / ja schier alles daran / daß man nit irre / sonder den Willen vnd Beruff Gottes (ohn welchen nicht wol außschlagen kan) erkenne / vnd deme auffß das fleißigist nachkomme.

Damit aber dergleichen Erwöhlung recht geschehe / soll man zusorderst mit auffrechter Meinung auff
das

Das Zihl vnd End sehen / deßwegen wir erschaffen / welches da ist die Ehr Gottes / vnd vnser Seeligkeit. Derowegen seynd allein jene Ding zu erwöhlen / die zu gemelten Zihl dienen ; dann ir allweg die Mittel dem Zihl / vnd nit das Zihl den Mittlen soll nachgeordnet seyn ; dahero fählen dißfalls nit wenig / welche ihnen vorher ein gewises Mittel (als disen oder jenen Standt / Ampt oder dergleichen) fürnehmen / vnd hernach erst in demselben Gott dienen wollen / da sie doch zuvor / auch der rechten Vernunft gemäß / ihnen allein den Dienst Gottes / als ihr erstes vnd letztes Zihl vnd End / solten fürstellen ; nach diesem aber ist erst zu verachtlagen / ob solches durch diß oder jenes Mittel / durch disen Standt / Ampt / &c. am bequemlichisten erlangt möge werden.

Die Materi der Erwöhlung betreffend / muß solcherefflich allein sein von guten / oder doch nit bösen Sachen. Zum anderen von solchen Dingen / welcher Erwöhlung einem noch frey steht ; daher diejenige / welche schon in einem beständigem Standt gesetzt seyn / als die Geistliche vnd Eheleuth / müssen darinn verbleiben / vnd haben auff das wenigst hierinn nit Platz zu erwöhlen / wann sie schon zuvor auch kein rechtmäßige Verachtlagung gehabt / oder auch gar gejriet hätten / vnd darzu villeicht von Gott nit wären beruffen worden / dann solcher Irthumb (wie oft geschieht / vnd also vil irren / welche ein jedwedere Erwöhlung für einen Veruff Gottes halten) nit durch Veränderung deß Standts / sonder allein durch New vnd Layd / durch ein angenommene bessere gute Meinung (als zuvor gesehen) durch stehentliches

Gebett / daß der barmhertzige Gott diesen Fähler sie
 nit wölle entgelten lassen / sonder gützlich erstatte; /
 vnd endlich durch Erneuerung des Lebens ihre Stand
 gemäß / mag verbessert werden. Drittens von de-
 nen Sachen / so man schon rechtmäßig einmal erwöh-
 let / soll man nit leicht weitere Berathschlagung an-
 stellen / sonder vielmehr das jenig forscheren vnd vollzie-
 hen mit beständigem Gemüth. Ist also in solchen
 Sachen oder bey diesen Personen / welche schon recht
 erwöhlet haben / allein übrig die Reformation / oder
 Erneuerung ihrer Werck vnd Handlungen / zu de-
 nen sie auß Krafft ihres Standts verbunden. Wo-
 ferz man aber etwas / so vns zu verändern frey steht /
 vnbesonner oder auch gar vnordentlicher Weiß (als
 da geschicht / so man nit auß Lieb der Ehr Gottes
 vnd vnserer Seeligkeit / sonder allein auß anderen
 weltlichen / zeitlichen oder leiblichen Ursachen / Affect
 vnd Raigungen bewegt worden) erwöhlet; alsdenn
 soll man auff ein neues diese Wahl für sich nehmen.
 Vnd weil auch solche / die schon in einem beständi-
 gen Stand seyn / noch in vilen Particular-Stücken
 gnugsambe Freyheit haben / daß sie auch darinn deli-
 beriren oder berathschlagen mögen / fast eben auff die-
 se Weiß / die den anderen in Erwählung des Standts
 tauget / also mag solche auch von diesen in dergleichen
 Zweifeln gebraucher werden / wie sie hernach folgen
 wird.

Wiewol die rechte Erwählung auff dreerley Zeit
 vnd Weiß geschehen mag / als erstlich wann man au-
 genscheinlich durch ein Mirackel oder Offenbarung /
 oder dergleichen vngezweifeten Beruff (als wie dem
 D. Mat.

h. Matthæo / Paulo / 2c. geschehen) den Willen Gottes erkennet. Zum anderen wann man durch sonder innere Eröffnungen vnd Antrib des Willens / den Veruff Gottes wahrnimbt. Zum dritten wann solches durch reiffes Nachdencken geschicht; so ist doch auß disen drey Weisen fast allein die dritte in dem täglichen Gebrauch / weil die erste gang seltsamb / vnd also nit zu begehren ist / wo es GOTT nit selbft durch ein sonderbare Gnad mittheilt; die ander aber ist nit also gewis vnd sicher / weil sich der böse Geist oft in ein Engel des Lichts verwandelt; vnd also diese andere Weis / wann sie schon verhanden / mit der dritten verainiget / vnd als an einem Probiertestain noch mehr soll erkundigt werden. Ich derohalben die ordinari vnd sicherste Weis etwas zu erwöhlen / wann der Verstand dem Willen sein alles beschaidentlich vnd ordentlich fürhaltet / was er auß übernatürlichen vnd natürlichen Licht vnd Ursachen erkennet. Zu disem aber gehört vorhero ein ruhiges vnpassioniertes / oder vnverwirrtes Gemüth; Zum andern ein gute Meinung / anderst nicht zu erwöhlen / als was zur Ehr Gottes vnd seiner Seeligkeit gedeyet; Drittens die Gleichförmigkeit zu allen Dingen nach dem Willen Gottes / also daß man nicht außneime / nicht vorhero determinire oder entschliesse / sonder gang vnpartheyisch sich halte. Mit diesem Gemüth soll die Election oder Erwöhlung angriffen werden.

**Form vnd Weiß ein wichtige Sach
zuberathschlagen vnd zuerwöh-
len.**

Nach vorgohendem Gebett wie Anfangs der
Betrachtung geschicht:

Stelle dich 1. Für das Angesicht Gottes / wie
auch das vorhabende Werck / von welchem du
die Erwöhlung anstellst / als zum Exempel / ob du
die Keuschheit oder den Ehestand annehmen; ob
du die Keuschheit im Geistlichen oder Weltlichen
Stand halten; ob du einen Ordens- Stand er-
wöhlen; ob du dise oder jene Religion (so du schon
entschlossen eine einzugehen) oder Orden eintret-
ten wölest / 2c. Oder wann du schon in einem
Stand bist / ob du dises Ampt / Geschäft / Übung
auff dich nehmen sollest / oder auff was Weiß;
vnd dergleichen in anderen.

2. **E**rinnere dich deß Zihl vnd Endß deiner Er-
schaffung / welches ist: daß du Gott dienest vnd
seelig werdest: vnd gedencke / daß dahin dein Er-
wöhlung zihlen müße / weil alle andere Ding al-
lein als Mittel demselben Zihl vnd End nachge-
ordnet seyn / vnd deswegen du dieselbe auch nit an-
derst ansehen vnd erwöhlen sollest / als so vil sie dir
zu gemeltem Zihl nutzen.

Bitte Gottes Güte / daß er dein Verstand er-
leuchten vnd vnderweisen / dein Willen stärcken
vnd dahin antreiben wölle / was dir am besten
seyn wird: damit du durch andächtiges vnd treues
Nach-

Nachdenken den Willen Gottes erkennest / erwöhlest / vnd demselben nach seinem heiligen Wohlgefallen vollkommenlich nachkommest.

4. Hernach stelle dir wider für den Stand / Ampt / oder das jenig / von dem die Erwöhlung ist: vnd sihe erstlich / wohin dein Gemüth etwan durch ein innerliche Bewegung oder Antrib (nach der obgemelten anderen Zeit oder Weiß etwas recht zu erwöhlen) genaigt werde; sprich entzwischen: O Herz/was wilt daß ich thun solle? Act. 9. oder: Lehre mich O Herz/deinen Willen / Psal. 124. Jetzt magst sprechen: Bereit ist mein Herz. oder: Schaffe/ Herz/ was du wilt / vnd gibe / was du schaffest. Mercke hierüber ob / vnd was du für Anmuthungen empfindest / sonderlich ab den empfindlichen Beschwärmussen / so auß Erwöhlung dises oder jenes Stand / oder Ampts / entspringen mögen; als da seynd jene Stuck insonderheit / so in den Betrachtungen von dem Reich vnd Gändlein Christi fürgehalten werden / nemblich die Gedult in allerhand Mühe vnd Arbeit / Abtödtung der sinnlichen / aignen / vnd weltlichen Lieb / die Armut / Verachtung / Schmach vnd Demut / 2c. Dann wo dein Will zu dergleichen ein Stärck oder auch ein Antrib / oder Hoffnung / solche durch die Gnad Gottes zu überwinden / empfindet / oder doch nit sonderlich sich widersetzet / ist schon ein gutes Anzaigen eines Berufss von Gott zu dergleichen vollkommneren Stand.

Wann du dergleichen merckliche Anmuthungen
oder

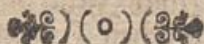
oder Antrib an dir nit empfindest / ja wañ du sie schon empfindest / damit du den Willen Gottes desto gewisser erkennest / sollest durch das Nachdencken deß Verstands was tieffers erwegen / was auß diesem oder jenem Standt dir für geistliche Nutzbarkeiten / Gelegenheiten / Hülff oder Mittel zu deinem Zihl vnd End / oder hingegen für Schäden / Ungelegenheit / Verschwårnussen / vnd Gefahren erfolgen wurden / oder entstehen möchten. Hernach bedencke eben dises in seinem Widerspil / was nemlich auß Vnterlassung dises Standt oder Ampts dir gutes oder böses entspringen wurde oder könnte.

Zum Exempel: Wann du berathschlagest von Erwöhlung eines geistlichen oder weltlichen Standts: mögen die Bewegnussen beyderseits auff dergleichen Weiß durch nachfolgende Fragen / auff welche du dir selbst antwortest / erörtert werden. 1. Was sagt Christus in dem Evangelio von beyden Ständen? was ist von disen der Weltleuth Urtheil? Wem soll man aber hierinn mehr folgen / Gott / oder der Welt? 2. Welcher Stand ist Gott angenehmer? 3. Welcher Stand ist zu meiner Seelen Nahl sicherer / vnd meines Nächsten Hülff erspriesslicher? 4. In welchem Stande traue ich mir / die Leibs Kräfte besser fortkommen? Zuforderist aber in welchem werde ich meine mir von Gott verlichene Talenta oder Gaben deß Leibs vnd der Seelen / als da seyn allerhand Künsten oder dergleichen / besser vnd nutzlicher brauchen vnd anlegen köndten? 5. In was für einem Standt wird ich besser vnd sicherer zur Tugend vnd Vollkommenheit durch bessere Mittel vnd

Gele

Gelegenheit geführt werden? 6. Wann ich meine Kräfte vnd natürliche Neigungen neben der Gnad Gottes betrachte / wo verhofft ich mehr beständig zu verbleiben? 7. Ich welchem Stand mag ich Christo vnd seinen Heiligen ähnlicher vnd gleichförmiger werden? 8. Wo erzaige ich besser die Lieb vnd Dankbarkeit gegen meinem Erlöser? 9. Was wurde ich in gleichem Fall oder Zweifel meinem liebsten Freund vnd Liebhaber der Tugend rathen der Ehr Gottes gemäß. 10. Was wurde ich in der Stund meines Todes wünschen in diser Sach gethan zu haben. 11. Was wurde ich auch am Tag des jüngsten Gerichts wöllen erwöhlt haben?

Nach solcher beydertheils Berathschlagung / mercke welcher Theil dem anderen nach rechter Vernunft vnd besseren Motiven oder Ursachen fürgreiffe vnd wann du solches vermerckest / auch der Will vnd die vernünftige Neigung (dann auff die sinnliche Widerspännigkeit oder Neigung muß man kein acht geben) wol übereinstimmet / oder doch dem Verstand sich nit widersetzt; magst du sicher dasselbig erwöhlen; hernach zu dem Gebett dich verfügen / vnd die Erwöhlung Gott fürtragen / auffopfern / vnd desselben Bestätigung vnd Vollziehung demüthig begehren.



Dritte Betrachtung.

Von der Auffopfferung Christi im
Tempel.

Der erste Punct.

Betracht / vnd führe zu Gemüth jenes Befehl
des Alten Testaments / durch welches befohlen
wurde / daß alle Juden ihr erstgebornes Söhnlein
soltten Gott auffopfern / welches geschehen
müßte zu schuldiger Erinnerung der grossen Gutthat
/ so die Altvätter in Egypten empfangen / in
dem Gott zu Abstraffung der Hartnäckigkeit des
Königs Pharaonis / der das Israelitische Volk
wie ihm durch Moysen von Gott befohlen worden
/ nicht wollen lassen auß Egypten ziehen / in einer
Nacht alle erstgeborne Söhn der Egyptier
hat vmbgebracht.

Gedencke / wie süglich / wie billich / vnd wie zierlich
dieses Befehl seye eingestellt worden. Ist es nicht
die höchste Schuldigkeit / daß man die Gutthat /
so man empfangen / vmb Gott / als dero ersten
Urheber erkenne? Ist es nicht ein billiche Sach /
daß man Gott von dem allerliebsten / so man be-
sisset / den Tribut gebe? Wer weiß aber nicht / wie
lieb einem jeden Vatter sein erstgebohrner Sohn
seye? Wer es nicht ein grosse Undanckbarkeit ge-
wesen / wann das Volk Israel mit so grosser Gut-
that auß der Egyptischen Dienstbarkeit / mittels
einer so mercklichen Straff der erstgebornen Söhn
der Egyptier solte seyn erlöset worden / sie aber die
Israel

Israelliten / solche Gutthat nicht hätten wollen in
frischer Gedächtnuß erhalten / vñnd ein einiges
Danckfest anstellen? Wie kundre sie aber die Ge-
dächtnuß gemelter Gutthat besser erhalten haben /
als mit Auffopfferung eines jeden ersten Sohns /
der von einem Juden geboren wurde? deme hier-
durch auch höchste Ehr widerfahren / eben darumb /
weil er Gott wurde auffgeopffert.

Auß welchem du zu lehren / wie hoch du ver-
pflicht seyst / alles das jenige vmb Gott zu erken-
nen / was du von Gott empfangen / vñnd solches
in danckbarer Gedächtnuß zu erhalten / insonder-
heit / wann die Gutthat sonderbar groß seyn solle.
Du sollst Gott alles / was dir nur lieb ist / auff-
opffern / zuforderst dein Herz / weil solches in Er-
schaffung deines Leibs zum ersten formirt vñnd ge-
boren worden: du mußt solches keiner andern Sach
verwirfflich machen / sondern gänglich dafür hal-
ten / es könne dir kein grössere Ehr widerfahren /
als wann du dich mit Haut vñnd Haar / mit aller
deiner Lieb / vñnd Liebneigung zu grösseren Ehren
dem Allmächtigen Gott auffopfferest. Gehe in
dich selbst / sehe / ob du disem nachkommest / vñnd
im Fall du bishero ermangelt / nimme dir für / ins
Künfftig dich zu bessern.

Der ander Punct.

Amitt derohalben die Seeligste Jungfrau dises
Gesag erfüllet / hat sie mittels eines Priesters
auch ihr enig vñnd erstgebornes Söhnlein Gott
auffgeopffert. Betrachte erstlich / mit was Lieb
vñnd Andacht die Jungfrau dises Opffer vollzo-
gen

gen habe. Wer will die Sach genng zu Gemüth führen vnd schäzen? Sie erkannte auff das beste/wer derjenige ihr Sohn wäre / den sie auffopfferte. Sie wüßte / wie lieb dieses Dpffer dem himmlischen Vater war. Sie brann vor Begird / Gott die Ehre zu geben / vnd sahe zugleich / wie hoch Gott durch dieses ihr Dpffer würcklich verehret wurde. O wie weit bist du in deinen geistlichen Übungen von diser Andacht / wie außschweiffig ist dein Gemüth / wie trüffen vnd zwingen dein Lieb / wie schlechte Erkenntnuß hast / vnd wie kalte vnd laue Begird Gott die Ehre zu geben! Wüßtest du auffß wenigst zu erkennen / wie übel dein Andacht bestellet / auch dich deswegen vor der Mutter Gottes auff die Knye zu werffen / vnd sie stehentlich zu bitten / sie wolle dir etwas von ihrer Lieb mittheilen / damit auch du Gott mit schuldigster Ehrerbienigkeit dienen möchtest!

Betrachte weiter das Zihl vnd End / so die Jungfrau in diser Auffopfferung vor Augen gehabt. Es ware diß nicht allein der Tribut / welchen sie Gott als ersten Ursprung des Wesens wolt erlegen; Es ware auch nicht allein die Danckbarkeit wegen aller empfangenen Gutthaten / sondern vilmehr dein Heyl / dessen Begird sie das Dpffer zu thun hat angezeibet. Sie opffert ihren Sohn hiemit der Götlichen Bezechtigung / für die Sünd der Welt ein Genügen zu thun / vnd zu Erhaltung aller der jenigen Gnaden / die der Welt zum Heyl wurden vonnöthen seyn. O seligste Jungfrau / was bin ich dir schuldig vmb diese deine Lieb / Krafft dero du mein Heyl in der Dpfferung so herzlich wünschest / vnd suchest? Was führest du

du in wehrender Opfferung für Gedancken in deinem Herzen? ohne Zweifel hast du dem himmlischen Vatter gebetten / Er solle seine Augen von denen Sünden der Welt abwenden / vnd auff dieses Lämblein werffen / welches von Anbegin der Welt ist geopffert worden. Mit was Herzens-Regung hast du immerdar dise Wort widerholet: Sihe das Angesicht deines Gesalbten an / vnd wende ab deine Augen von den Sünden der Menschen? Bedancke dich gegen der heiligsten Jungfrau / vnd lehrne / wie du dich vmb Gnugthuung deiner Sünd / mittels einer solchen Auffopfferung / sollest ernstlich annehmen / vnd mit ihr dich / vnd alle deine Kräfte vnd Sinn auffopffern.

Der dritte Punct.

Betracht / wie lieb vnd angenehm dem himlischen Vatter die Opfferung seines Sohns gewesen sey. Wie vil ein grösseres Belieben hat Er daran gehabt / als ab dem Opffer des Noe / dessen Geruch doch Gott für den Geruch der Lieblichkeit angenommen. Es war dises Opffer sein geliebster Sohn / in welchem Er ein Wolgefallen hatte / ware Gott vnd Mensch zugleich / mit einem Wort / Er war voll der Wunderthaten / voll der Gnaden vnd Schän; Er war der Erstgebohrne auß allen Geschöpfen / der Erstgebohrne auß Maria / die erste Frucht / so auß einem Jungfräulichen Leib entsprossen. Niemals hat man Ihme vor disem ein so liebes Opffer gethan / vnd kunte auch nichts so liebes geopfert werden / wann man Ihm gleich auff einmal alle Geschöpf geopffert / vnd geschencket hätte: Vnd ware dis Opffer vmb

Part V.

P

so

so vil lieber vnd würdiger/ dieweil sich der Sohn selbst auch dem Vatter mit höchster Lieb/ zu grösserer seiner Ehr zu gemeinem Heyl der Welt/ vnd absonderlich zu deinem Heyl hat auffgeopffert.

Ach mein Jesu! hast du dann in deiner Auffopfferung mit absonderlicher Lieb vor dem himmlischen Vatter dich meiner erinnern können/ vnd für mein Heyl dich auffopffern? Hast du nicht alle meine Undanckbarkeiten/ alle meine Mängel vnd Sünd/ die ich im ganzen Lauff meines armseeligen Lebens begähen werde/ vor Augen gehabt? vnd hast du dise alle können über dich nehmen/ vnd dich darbieeten/ für mich zu leben vnd zu sterben? Es ist ihm nicht anders. O GOTT! was bin ich dir nicht schuldig! O das dise Wahrheit mich auffss wenigst zwingete/ daß nachdem ich so vil Jahr ohne deinen Dienst lassen ablauffen/ ich das übrige meines armseeligen vnd vnglückseligen Lebens dir auffopfferte! Sese zu deinen bishero gegen mir gebrauchten Barmherzigkeiten noch dise hinzu. Ich bitte dich durch die Freud vnd Ehr/ die du dem himmlischen Vatter in deiner Auffopfferung verursachest/ lasse mich dein seyn/ vnd opffere mich mir dir. Ich verhoffe/ich werde von deinem Schatten nicht aufgeschloffen/ vnd verworffen werden/ wie ich erkenne/ solches wol verdient zu haben.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 37. im 3. vnd 8. Cap. im 4. Buch.

Für

deinem Vatterland in ein grobes vnd feindliches Land vertriben seyn? Gibst du also die kleine Ruhe / vnd deinen Trost auff / den du von den deinigen haben köndtest / wann du in deinem Häußlein / vnd vnter ihnen verbleibetest? Wer will sich an dieser Anordnung / vnd Urtheil Gottes gnug verwundern! Erkenne hierauß die grosse Begird Jesu für vns zu leyden. Weder Zärtigkeit seines Alters / weder Ungelegenheit der Zeit / weder Abgang vnd Armut / lasset er sich vom Leben abschrecken. Weiset vns dises Exempel nicht handgreiflich / wie sträfflich an vns seye die überflüssige Sorg vmb vnserer Gelegenheit / vnd wie ein schlechtes das jenige seye / daß wir vns selbst trauen abzusprechen?

Der ander Punct.

Betracht / wie wehe es Jesu in seinem Herzen müsse gethan haben / in dem er gesehen / daß man ihn biß auff den Todt verhasse / vnd vmb das Leben zu bringen suche. Auß was Ursach geschah dises? allein darumb / weil er geboren war? War dise sein Geburt nicht eine auß den größten Gutthaten / die Herodes empfangen hatte? Er begehrte durch sein Ankunfft ihme das Reich nit zu nehmen; Er suchte keinen von den seinigen zuvertreiben / sein Zihl vnd End war / allem Zeitlichen abzusagen / vnd jederman darzu das Himmelreich zu geben. Wie schmerzlich war es ihme zusehen / daß dise so grosse Gutthat mit solcher Undanckbarkeit solte verboten werden. Sehe ein wenig in dich selbst / erforsche / wie oft du den Tag hindurch Jesu

zu Gelegenheit gebest / sich über dich zu bestirzen / in dem er sehen muß / daß du die empfangene Gnaden eben so schlecht widergeltest.

Betracht weiter; da Jesus gesehen / daß man ihn biß auff den Todt verfolget / ob er zwar jenen / der ihn verfolget / in seinem Gewalt hätte / vnd ihn straffen kundte nach seinem Belieben; weicht er doch seinem Zorn / entfehret sich / gibt sich in allerhand Müheseligkeiten / nur damit er nicht straffen müsse. O wie ein schöne Lehr gibest du mir / der du in deinen Wercken nicht kanst betrogen werden! herentgegen aber betriege ich mich sehr / in dem ich alles aufffass / vnd für Gut annimme / was die eigene Lieb mir eingibet / als daß man seine Meynungen muß behaupten / sein Ehr beobachten / ein jeder auff sein Schanz sehen / vnd des andern Bosheit vnd Fehler niemand zu büßen schuldig sey. Herodes fehlet; Du O H. Erz / bist vnschuldig / vnd dennoch leydest vnd weißeßest du / vnd lassest alles Ubel über dich aufgehen. Erleuchte / O H. Erz / mein Finsternuß. Erledige mein Herz von den Betruggen der eignen Lieb / damit es doch einmal das Creuß umbfange / vnd die bösen Begirden / als wahre Feind meines Gemüths / auff das äußerst verfolget.

Der dritte Punct.

Betracht / was Jesus gelitten habe. Und erstlich zwar auff der Reiß. Demnach er den ganzen Tag / bald von der Mutter / bald von dem H. Joseph (nicht ohne sonderbare Angelegenheit / weil er ein zartes Kind von drey Monat) auff den Armen

ben getragen worden / hatte er zu Nachts / wie gar glaublich / ein gar schlechte Herberg / offen / vnd von den Nachtlüften durchstrichen. Ist ihm ein Bische Heu / oder Stroh / an statt der Wiegen zu theil worden / so ware es ein grosses Glück. Die Armut der zweyen Reisenden hat nicht mehrers an die Hand geben. Wer solte sich ab diesem Exempel nit verwundern / wie kan doch die Welt ihr zärtlen vor Gott ohne Scham entschuldigen / wie ihre weiche Sitten verthädigen? Es war Iesus nit gezwungen / solche Ding zu leyden / Er hat sie freywillig gelitten. Sein ist die Erden / vnd alle Reiche thumb der selben.

Zum andern / was hatte er / nachdem er in Egypten kommen / in jener Statt gefunden / die ihm zu bewohnen ware verordnet worden? Was habt ihr Engel gethan / daß ihr zu Bereitung der Herberg nit seydet vorgelauffen? Warumb habt ihr den König der Glory nit ein Ehrenmäßige Wohnung aufgesehen? Es hat vil Mühe kost / biß man zu Anfang in jenem groben / unbekandten / vnd feindlichen Land ein Unterschleiff bekommen hat. Wer kan ihm gung einbilden / was grosse Noth allda zu leyden war? Ihr heilige Pilger wisset es / die ihrs erfahren habt. Kommet herzu alle ihr Feind des Creuzes / sehet / was die drey höchsten Personen der Welt haben außgestanden! Wie könnet ihr / wann ihr die Sach verstehet / in allem diesem euren Überfluß ein Frid vnd Ruhe finden? Nemmet euch für hinfüran Iesu nachzufolgen / alle Tag euch etwas von eurem Luft abzugiehan / damit ihr euch nicht so gar

gar weit von jenem entfehret / welcher sich / euch zu lieb / aller Dingen beraubt vnd entblößt hat.

Anmutliche Bewegungen von etlich fürnehmeren Tugenden Christi / zur Nachfolg fürgestellt.

Christi Demuth. Als der ein König aller Ehren / in so verächtlicher Gestalt im Stall geboren. 2. Wie ein Sünder sich tauffen lassen. 4. Das Menschlich Lob in seinen Predigen vnd Wunderzeichen geflohen. 5. Allerhand Gebrechlichkeit der Menschen / wie auch Schmach vnd Unbild der Pharisäer übertragen.

Lehrstück. 1. Hat sich der Herr gedemütiget / warumb stolzieret der Knecht? 2. Warumb will ich besser gehalten werden / als ich bin? 3. Warumb ist mir mein Ehr mehr angelegē als mein Seel? 4. Warumb stiehe ich alle niederträchtige Dempter? 5. Warumb vertusche ich / was zu meiner Demütigung gehört? 6. Warumb bin ich so empfindlich / so man das wenigst wider mein Ehr vnd guten Namen redet oder thut.

Christi Gehorsamb. 1. Christus war von Anfang seiner Empfängnuß beständiglich gehorsamb bis an sein End. 2. Hat sich vor vnd in seiner Geburt vnterworfen dem Befelch des auch handnischen Kaisers. 3. Hat demselben den Tribut geben. 4. Ist in die Welt kommen nit seinen / sonder des himmlischen Vatters Willen zu vollbringen. 5. Hat in Haltung des Gesons kein Befreyung annehmen wollen / son-

der demselben in der Beschneidung / in der Aufopferung vnd Aufsteigung in den Tempel gehorsamblich sich vnterworffen. 6. Die erste ganze 30. Jahr leset man schier nicht von Ihm / als das Er seinen Eltern vnderthan ware. Luc 2.

Lehrstück. 1. Ist Gottes Sohn gehorsamb / warumb bin ich widerspännig? 2. Warumb fürcht ich mir nit der Sünden / wann ich murre? 3. Mit was Gwissen ziehe ich meinen Willen dem Götlichen für? 4. Ein schlechtes Ding schröcket mich ab vom Gehorsamb. 5. Wie vnrecht thae ich / so ich in Haltung der Gebotten Gottes vnd meiner Obern allerhand Aufreden vnd Besreyungen suche? 6. Wie kan ich mein Leben besser / vnd vollkommener zubringen als vnter dem Gehorsamb / so mir dißfalls Christus / so ein Spiegel aller Vollkommenheit / vorgangen?

Christi Gedult. 1. In was für einer Armuth war Christus gebohren. 2. Was hat Er für Vngemach in seiner Flucht gelitten. 3. Wie gedultig hat Er der Juden Haß vnd Neyd übertragen. 4. Was für Leibs Ungelegenheiten hat Er aufgestanden in Übertragung der Hitze / Kälten / Durst / Hunger / Müdigkeit / ben so vilen Reisen zu Fuß / ic.

Lehrstück. 1. Was leydest du für Gott / der doch für dich so vil gelitten. 2. Hast auch für die Gerechtigkeit einige Verfolgung aufgestanden. 3. Hast für Christum einen einzigen Blutstropffen vergossen. 4. Wie geschwind klagst du dich in den allerschlechtesten Zuständen. 5. Wie haizgel haltest du deinen Leib / wie lasset dir in dem wenigsten so gar nicht wehe geschehen.

Chri.

Christi Sanfftmuth. 1. Christus ist mild in die Welt kommen/ da er doch wol Ursach zum Zorn gehabt. 2. Wie gütig hat Er seiner Jünger Mängel übertragen. 3. Wie hat Er sich gegen den Pharisern/ die alles an ihm tadleten/ so liebreich gestellt. 4. Hat auch dem bösem Feind Gewalt geben zu seiner Versuchung.

Lehrstück. 1. Du kanst vnd wilst den wenigisten Mangel deß Nächsten nit leyden. 2. Erzürnest dich wegen eines schlechten Worts. 3. Was würdest thun / wann man dich schmähen solte. 4. Wie ungeduldig vnd kleinmüthig haltest dich zur Zeit der Versuchung vnd Trostlosigkeit.

Christi Verachtung der Wele. Er hat die zeitliche Güter/ vnd alles was die Welt hoch achtet/ verachtet; vnd wiewol er sie in seiner Macht hätte / nit angenommen. 2. Hat die weltliche Ehren / wiewol er auch deren ganz würdig/ aufgeschlagen. 3. So raim ist Er / die Keuschheit betreffend / gewest/ daß auch seine höchste Feind in disem Stück nichts an Ihm zu tadeln gefunden. 3. Aller Gelegenheiten deß Leibs hat Er sich verzyhen. 4. Alle Unbild eingenommen/ vnd seinen Feinden verzyhen.

Lehrstück. 1. Wie fast lassest dir das Zeitlich auch vor dem Ewigen angelegen seyn? 2. Wie strebst nach grossen Ehren vnd der Menschen Gunst? 3. Wie vil gelten bey dir grosses Ansehen / statliche Aempter / Würde / Klander vnd anders / was die Welt hoch haltet; wie wenig aber die Demuth / die Christliche Ainfalt / vnd andere Tugenden / die allein vor den Augen Gottes groß seyn? 4. Wie aufferbaulich

haltest dich in allem Wandel / in behutsamer Conversation / in Verwahrung deiner fünff Sinn; in Verhütung der Gefahren vnd bösen Gelegenheiten.
 5. Wie zärtlich suchest deines Leibs Gelegenheit in der Kleidung / Wohnung / Speiß vnd Trancck. 5.
 Wie kanst so gar nicht für Ohren lassen gehn / so die von anderen was zuwider angethan wird.

Christi Lieb des Nächsten. Was hat Christus vom Himmel herab gezogen / als die Lieb der Menschen. 2. Wie völlig hat Er für vns gnug gethan. 3. Wie gürtig hat Er sich gegen vns vnd anckbaren erzeigt. 4. Wie vil schöne Tugenden hat er allein vnsferwegen geübt; deren Er sonst nit nothdürfftig wäre gewesen. 5. Wie embsig vnd sorgfältig hat Er vns die wahre Lehr verkündiget / vnd auch schriftlich übergeben. 6. So gar sein H. Leib vnd Blut hat Er vns auß lauter Lieb hinderlassen.

Lehrstück. 1. Was hast du dem Nächsten zu gutem gethan. 2. Suchest nit in allen Dingen deinen Nutz. 3. Gännest deinem Nächsten so vil als dir selbst? 4. Wie aufferbauest denselben mit guten Exempeln. 5. Wie mit guten Gesprächen / vnd Vnderweisungen. 6. Was Gütthaten erweistest deinem Nächsten?

Beschliesse diese Übung mit einem Gespräch zu Christo.



Anderer Betrachtung.

Von den zwey Fahnlein Lucifers vnd
Christi des Herrn / auß den Fünck-
lein des Herzens.

Erster Punct.

Lucifer der höllische Feld-Oberster / hat seinen
Sitz bey Babel / welches heist Confusion / oder
Verwirrung / dann in den Herzen der Gottlosen
ist alles verwirrt. Er ist so abscheulich / daß dessen
ein einziger Anblick den Menschen kan hinrichten ;
so mächtig / daß kein Macht ist auff Erden / die man
mit ihm vergleichen möge ; der gemacht ist / daß er
sich vor niemand fürchtet. Job. 41. v. 24. Und der
auch die größte Heiligen darff angreifen ; so er
fahren / wie dem zustehet / welcher schon sechs tau-
send Jahr seine Streich vnd Arglist practicirt ;
ein solcher Hauptfeind des Menschen / daß er wie
ein brüllender Löw herum gehet / vnd suchet / we-
chen er verschlinge. 1. Pet. 5. v. 8. Wie ein Löw
das Schäflein ganz aufffrisst / mit Haut / Fleisch
vnd Bein / also will der Teuffel Leib vnd Seel zu-
gleich verschlucken / vnd ins ewige Verderben stür-
cken. Wer will sich nun stecken in eines solchen Ty-
rannen Dienstbarkeit / insonders wann derselb den
Menschen solche Vorschlag thäte : Verlaugne
Gott deinen Schöpffer / vnd sage ab Christo dei-
nem Seeligmacher / vnd folge mir nach durch
den Weeg der Laster. Ich versprich dir ein ge-
ringen Wollust / solst aber haben in diesem Leben
Vn-

Vnruhe / vnd im andern vnendliche vnd jammers
wehrende Peyn vnd Schmerz. Ich will dir schaf-
fen zeitliche Ehr : aber selbige wird sich ändern in
ewige Schand. Nie solst du haben Reichthumb
vnd Uberfluß auff wenig Jahr / vnd in der Ewig-
keit solst du die äufferste Noth vnd Mangel leyden
mit mir. O Thorheit / für solchen Lohn dienen
wöllen dem Teuffel ! Welche sich ihm ergeben /
seynd verlohren ewig : Darumb widerstehet dem
Teuffel / so wird er von euch fliehen. Jacob. 4. v. 7.

Der ander Punct.

Ueifer sendet seine Mitgesellen in grosser An-
zahl durch die ganze Welt / mit dem Befehl / sie
sollen keinen Orth / Zeit / Person verschonen / vnd
der Anfechtung frey lassen. Sie versuchen den
Soldat auffm Feld / den Mönch im Chor / den
Priester am Altar / den Einsidel in der Wüste / die
Eoam im Paradyß ; vnd das / bey Tag vnd Nacht.
Kein Werck ist so heilig / darinn sich der Teuffel nit
gern einmische. Die Welt ist voller Strick. Dann
alles was in der Welt ist / das ist entweder Begier-
lichkeit des Fleishest / oder Begierlichkeit der
Augen / oder Hoffart des Lebens. 1. Joh. 2. v. 16.
Das meiste Absehen hat der Feind / damit er den
Menschen erstlich ziehe auff die Begierd der Reich-
thumb / vnd dardurch zu allerley Sünd vnd Laster
den Weg bereitere. Auß dem Geldgeiz entsethet
Zorn / Betrug / falscher Eydswur / Vngerech-
tigkeit / Vnruhe des Herzens / Härte gegen die
Nemen / Dürre im Gebett ; auß den Reichthum-
ben wachset die Hoffart / vnd auß diser die Geis-
nerey /

nerer / Ruhmsichtigkeit / Verachtung anderer /
 Neyd vnd Betrübnuß / wanns andern wol gehet ;
 Eygenfinnigkeit / Ungehorsamb. Endlichen vom
 Geld vnd Gold entspriesset die Begierlichkeit in
 Essen vnd Trincken / schandloser Fall in fleischli-
 chen Lüssen / so gemeiniglich ist ein Straff der heim-
 lichen Hoffart. Wißt du all disen Stricken ent-
 gehen / so sey nüchter vnd wachtsamb / bereue / daß
 du solche so wenig bißher gestohen : setze die Art
 an die Wurzel / vnd verbann nach dem Exempel
 deß armen Jesu auß deinem Herzen alle vnzimbo-
 lich Zuneigung auß zeitliche.

Der dritte Punct.

Christus der HErr stehet nahe bey der Statt
 Jerusalem / welches verdolmetschet wird / Bes-
 schauung deß Fridens ; weilen Christus seinen
 Nachfolgern mittheilt völlige Ruhe deß Herzens.
 Er stehet auff einem weiten vnd flachen Feld / wel-
 ches von allen Seyten die Sonn bescheint / dann
 das Herz der Diener Gottes / ist voller Freud /
 vnd weit begreiffig / wie der Sand am Meer. Er
 stehet an einem nidrigen Orth / damit jederman
 mög zu ihm kommen / vnd mit ihm Gemeinschaft
 pflegen. Er ist von Gestalt so liebreich / holdselig
 vnd schön / daß die Braut billich sagt : Sihe mein
 Geliebter / du bist schön vnd lieblich. Cant. 1. v.
 16. Wer will einem solchen HErrn nicht anhan-
 gen ? Erwege beynebens die süsse Wort / mit wel-
 chen er jederman beruffet ? Kombt her zu mir / alle /
 die ihr mit Mühe vnd Arbeit beladen seyt / vnd ich
 will euch erquicken : Nembt auff euch mein Joch /
 lehr:

lehret von mir / dann ich bin sanfftmütig / vnd von Herzen demütig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seel. Matth. 11. v. 28. Ich hab gleichwol dich / O Mensch / erschaffen; zu deinem Dienst verordnet die Welt / ja meine Engel / die edle Geister. Als du ein G-fangner vnd Leibknecht des Teuffels warest / hab ich durch den Werth meines Bluts dich erlöst. Für diß alles fordere ich allein / daß du wanderest den Weeg meiner Gebotten / vnd endlich mit mir ewig regierest. Wie kanst du dann mich verlassen / mich deinen besten Freund? vnd anhangen dem Teuffel / deinem ärgesten Feind; Heiß das halten / was du mir im Tausch versprochen hast? Ich solte dich billich verwerffen wegen deiner verübten Untreu: doch lehre widerumb / vnd wer zu mir kombt / den werde ich nicht hinauß stoßen. Ioan. 6. v. 37.

Der vierdte Punct.

Was derjenige thun soll / welcher vnder dem Creuz-Fahnen Christi will streitten / das erkläret Christus mit diesen Worten: Wahn mir jemand nachfolgen will / der verlaugne sich selbst / vnd nehme täglich sein Creuz auff sich / vnd folge mir nach. Luc. 9. v. 23. Für allen muß er verlaugnen die vnordentliche Begierd zeitlicher Güter / vnd also mit einem Streich aufhauen die Wurzel alles Übels. Wer die Armut liebt / selbiger ist keusch vnd nüchter / dann zu vnzimlichen Lüsten des Graß vnd Fleisches gehört Selt: er ist ruhig im Herzen / weil ihn nicht stechen die Dörner der Reichtumben: Er vertraut auff Gott / wann er Man-
gel

gel leydt in zeitlichen. Er ist liebreich gegen den Armen vnd Dürfftigen im geben vnd leihen: Er ist in Gott gesetzt / so ihn trifft Unglück: Er gibt das seinige den Armen vnd Gottes-Häusern / vnd ist frölich / wann er verkostet Hunger / Durst vnd Noth: Er liebt die Verachtung / dann Selt bahnet den Weeg zu den Ehren / vnd dann ferners begnügt sich mit einem schlechten Ampt: das Vn- bild tragt er ruhig / wie auch die Abstraffung seiner Fehler; sein allgemeiner Schluß ist tacere vnd latere, schweigen vnd verborgen seyn. Dese Verlaugnung seiner selbst ist zwar ein Joch / aber süß; ist zwar ein Bürde / aber leicht. Es muß gethan seyn / vnd ist dieses Absterbens ein unvermeidliche Nothdurfft. Dann wer sein Seel wird erhalten wollen / der wird sie verlieren; vnd wer seine Seel verlieren wird vmb meinetwillen / der wird sie erhalten. Luc. 9. v. 24. Was zeugen die Verdambten in der Höll? Was hat vns die Höffart genuset? Oder was Vortheils hats vns gebracht / daß wir vns der Reichthumb berühmet haben? Dises alles ist vorüber gangen wie ein Schatten vnd wie ein durchlauffender Dott. Cap. 4. v. 8. Erwöhle / was du am Tag des Gerichts wilt erwöhlt haben. Abstine, enthalte vnd verlaugne dich. Sustine, & tolle crucem, leyd vnd trag dein Creuz / age & sequere, würcke vnd handle wie Jesus. In disen dreyen bestehet die ganze Evangelische Lehr.

Anmutliche Bewegungen von dem Reich vnd Nachfolg Christi in dem geistlichen Streit.

Liebreichster Erlöser / wie groß ist dein Güte vnd
Barmhertzigkeit! Dann als du gesehen / wie der
landige S. ind das Reich vnsers Herren / in welchem
Gott allein herrschen solte / gang vnd gar durch die
Sünd übergwältiget / vnd folgendes auch das Him-
melreich / zu dem wir erschaffen / zugeschlossen; er-
bietet du dich gegen deinem himmlischen Vatter / dis-
se beyde Reich wider zu eroberer mit vnserem vnauß-
sprechlichem Nus.

Über daß / O du ewiger vnd der gangen Welt sicht-
barer König / bietest deinen vnd vnsern Feinden / nem-
lich dem Teuffel / der Welt vnd dem Fleisch einen vn-
versöhnlichen Krieg an; vnd ladest vns alle / so bis
hero diser Feinden Leibaigne Gefangne waren / zur
Erlösung auß diser vnerräglichen Dienstbarkeit mit
gewisser Verhaiffung voriger Freyheit / herliches
Sigs / vnd vnnermessenen Lohns / wosern wir dir nur
folgen wollen. Wer wolte sich dann da waigern /
dem anderst sein Freyheit vnd Seeligkeit lieb ist?

Du bist zwar / O stärckester König / in Übergwälti-
gung diser Feind vnserer Hülff nit bedürfftig / wilt
nicht destoweniger vns auch diser Ehr thailhaftig
machen / vnd also ohn vns disen Streit vnd geistli-
chen Krieg nit vollenden / sonder erforderest vnser
Mitwürckung; doch also / daß du vns nicht über vn-
ser Vermögen anschaffest / sonder vilmehr selbst bey-
springest; ja in allem mit deinem Exempel vorgehest /
auch

auch nit mehr Mühe vnd Arbeit von deinen geistlichen Soldaten begehrest / als du / O höchster König / selbst zuvor im Werck beweisetest. Vnd welchem Soldaten soll diß zu schwär fallen / so er das thut / was sein Feld-Herr selbst?

So dann grob vnd verächtlich jener Kriegsknecht gehalten wurde / welcher / da er sahe seinen Obersten selbst auff die Wacht ziehen / auff dem Boden schlaffen / vnd alle Vngelogenheit im Essen vnd Trincken aufstehn; wolte nicht dergleichen leyden: wie vil vnbilllicher lassen wir Christliche Kämpffer vnsern Herrn vnd Christum vorher an dem Spiz streitten vnd schwingen / wir aber schauen nur von ferren zu / vnd wöllen nicht / so mühesamblich angreifen?

Wie kühn vnd dapper haben so vil heilige Martyrer vnd Beichtiger / ja alles Standes / Geschlechtes vnd Alters Personen gestritten / damit sie mit dir / O gloriwürdigster Erlöser / den Sig erhielten / was haben sie nit angriffen / was nit aufgestanden? vnd ich vermain / ich werde ohn alle Mühe durch Faullenzen alsbald meine Feind zu Boden legen vnd obfigen!

O wie starcke Vestung vnd Burgschlöffer hat ein jeder Christliche Soldat zu bestreiten! die fleischliche Sinnlichkeit / die weltliche Ehr / vnd aigne Lieb abzurödien / vnd zu übergwältigen / haben ein nur wol tapfers vnd bständiges Gemüch vonnöthen; weil sich diese Vöstungen ohne ernstlichen Gewalt nit ergeben. Wie ist aber dein Herz zu dero Bestreitung beschaffen?

Auf obgesagten Vöstungen wöhren sich s. hier vnser auffhörlich vnser Feind / bestreiten vnd überwinden auch manchen Christlichen Soldaten. Dann wie vil werden durch fleischliche Gelüsten / oder durch Begierd

Part V.

Q

gierd

gierd zeitlicher Güter gefangen! wie vil durch den Ehrgeiz / wie noch vilmehr durch die Hoffart! diß seynd die Waffen des Feinds / mit welchen er schier die ganze Welt überwunden / vnd fürchtest dich dan noch so wenig vor disen / ja gehest solchen erst nach?

Nit al'o hat ihm gethan Christus vnser Kö'ig/nit also seine Außermöhlte / welche anderst nit als durch Verachtung aller Gelüsten des Leibs / der Ehren / der zeitlichen Sachen / mit der äußersten Armuth / mit Gedultung allerhand Schmach vnd Unbild mit tiefster Demuth obgesiget.

Er derowegen mein Seel / vmbsonst suchest du andere Wasser deine Feind zu bestreiten / vnd vnter Christi deines Königs Leib - Fahnen zu bleiben / als dise / welche er selbst gebrauchet / mit Worten vnd Exempel gelehret.

Spricht er nit? So einer mir nachkommen will / der vorlaugne sich selbst / trage sein Creuz / vnd folge mir nach. Matth. 16. vnd anderstwo Luc. 14. wofür einer nit allen absaget / was er hat / kan er mein Jünger nicht seyn. Spricht er nit von den Reichthumben Luc. 6. Wehe euch Reichen / wie schwär ist es / daß solch in den Himmel gehn ic. den Armen hergegen verspricht er allhie hundertfältigen Lohn vnd das ewige Leben Matth. 19. Was sagt Er aber von der zeitlichen Ehr Matth. 5. Seelig seyet ihr / so euch die Menschen verfluchen / vnd alles übel zulegen. Von der Demuth endlich spricht er Matth. 11. Lehret von mir / weil ich sanfft vnd demüthig bin von Hersen; vnd anderstwo: der sich erhöhet / wird ernidriget werden; der sich aber nidriget / wird erhöht werden.

So seynd dann die rechte Waffen vnser Feind
 zubeschreiben / die Armuth des Geists / ja auch die
 würdliche Verlassung aller zeitlicher Güter (wofür
 es anderst der höchste König von einem durch sonde-
 ren Veruff begehret) hernach die Verachtung der
 weltlichen Ehr vnd seiner selbst / endlich die Demüth
 vnd Lieb zu allerhand Verachtungen. Durch dise
 nemlich wird die ganze Rott aller Laster auß diesem
 Reich getriben: durch dise werden alle Tugenden als
 ein wolgeordnetes Kriegsheer in dasselbe / das ist / in
 vnser Herz eingelassen.

Derohalben/ O du mein gütigster vnd allmächtig-
 gister König / wiewol ich deines Diensts ganz vn-
 würdig/ opffere ich doch/ auß sonderer Lieb gegen dir /
 mich dir ganz vnd gar auff / mit ernstlichen Fürsag
 dir in allweg nachzufolgen / sonderlich in der Armuth
 des Geists / in Verachtung zeitlicher Ehr/ vnd wahr-
 rer Demüth. Allein bitte ich vmb dein Böttliche
 Gnad vnd Beystand/ solches/ wie ich mir fürgenom-
 men / beständig in das Werck zu setzen.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Leben Jesu Christi bis auff
 das dreyßigste Jahr seines Alters.

Der erste Punct.

Betracht / wie Jesus alle Schatz der Weis-
 heit vnd Wissenheit / alle Gnaden vnd Gaa-
 ben / alle Krafft Wunderwerck zuthun / bis auff
 das dreyßigste Jahr seines Alters verborgen habe.
 Entzwischen lehret vnd predigte er niemant / son-
 dern erwartete in grossem Stillschweigen der Zeit/

so vom himmlischen Vatter zu solchen Wercken bestimmt war; dieweilen er diese Werck betreffend/ die eigentlich einem Menschen zustunden / der zugleich Gott vnd der Welt Erlöser war / allein dem himmlischen Vatter vnderworfen war.

Wer sollte sich ab diesem Stillschweigen nit verwundern! Du bist kommen / O geliebter JEsu! daß du ein Liecht der Welt / ein Meister / ein Seligmacher der Menschen wärest: Du sahst die Welt in so schweren Sünden verwicklet / der Eysenfer zum Heyl der Seelen verzehrete dir fast das Herz / wie hast du dann sehen können / daß so vil Seelen in die ewige Verdambnuß sich stürzten / vnd dich beyneben der Welt nicht zu erkennen geben / sondern vielmehr wollen biß in das dreysßigste Jahr gang vnbekandt verbleiben? Wie muß ich dieses verstehen? O wie grosse Ursach hat auff diese Weiß der Evangelist Lucas zuschreiben? JEsus hat angefangen zu würcken vnd zu lehren. Es hat JEsus zuvor sich wollen in den Wercken erzeigen / hernach erst in der Lehr / vnd zwar in denen Wercken biß in das dreysßigste Jahr: in Lehren aber nur drey Jahr / also daß er zum Heyl des Nächsten nur den zehenden Theil seines Alters öffentlich angewendet / das übrige aber in absonderlichen vnd geheimen Leben zugebracht.

Auß welchem ich zulernen hab / wie tieffe Wurckel der Jugend ich werffen solle / wann ich meinem Nächsten dienen will. Item / daß ich weit mehrere Zeit in jenen Übungen solle zubringen / die zu meiner eigenen Vollkommenheit mich anleiten / als in denen / die zum Heyl des Nächsten vorträglich

lich zu seyn pflegen. Was nuzet es mich endlich / wann ich andere / ja wann ich die ganze Welt gewinne / mich aber verliere? Gehe in dich selbst / vnd entschliesse dich dein Hertz niemalen zu versäumen / sondern embsig darauff zu gehen.

Der ander Punct.

Betrachte / daß Jesus bis in das dreysigste Jahr in einem Winkel eines kleinen Hauß von Nazareth sich habe auffgehalten / nit anderst / als wann er nicht in der Welt wäre / vns dardurch in der Tugend der Demut zu vnderweisen. Es ist denen Menschen die Begird sich sehen zu lassen / vnd von andern erkannt vnd geschäget zu werden nur gar zu fast angeboren. Was geschicht nicht offft auß diser Begird? Wir hätten deswegen wol ein Exempel des Sohns Gottes vonnöthen / womit wir vnderwisen wurden / ein so schädliche Gemüts-Regung auß unserer Herzen außzureißen / vnd herentgegen die Lieb zu der Demut / vnd unbekandt zu seyn einzupflanzen.

Was hast aber / O Hertz / mit einem so vngewöhnlichen Exempel deiner Demut außgerichtet? Jederman noch auff heutigen Tag beflisset sich gesehen zu seyn. Jederman bemühet sich dem andern ober dem Kopff zu stehen; Niemand ist / der nit grosse Beschwerden freywillig auff sich nimmt / wann er nur dardurch zu der Ehr gelangen kan. Unbekandt seyn / in einem Winkel verborgen sich auffhalten / ist ein Sach / die wir Menschen mit Händen vnd Füßen von vns schieben. Also bin ich beschaffen / so tieffe Wurzel hat die Hoffart in mein Hertz gelegt. Wie eyfferig solte ich seyn all in

Demjenigen nachzufolgen / daß bey Jesu fast das ganze Leben hindurch üblich war? Ich soll wol zu Gemüth führen / wie glorwürdig es sey / nach dem Exempel Jesu der Eitelkeit nicht nachlauffen: Wer darff hinfüran für schlecht vñnd verächtlich halten / nach dem zu greiffen Gott selbst sich nicht geschuet hat? sagt der H. Basilius mit großem Bedacht. Nichts destoweniger vñnd neben allem diesem / weiß ich mich doch in das unbekandt seyn nicht zu schicken. Es ist mir nichts über die Gelegenheit ein Ehr zu erheischen. Ich spinne mit höchstem Fleiß an der Sunggel meines Ehrgeizes / vñnd laß mir nichts weniger gesagt seyn / als daß jener zum meisten geehrt sey / der seiner Ehr zum wenigsten acht hat. Entschliesse dich einmal deß bessern / höre auff dich selbst zu betriegen. Jesus hat die Sach ja besser verstanden als du / hat deswegen auch vilmehr so lang wollen unbekandt / als bekandt leben.

Der dritte Punct.

Betracht / daß zu Erhaltung deß Zihl vñnd Ends der Menschwerdung Christi / so da stunde in Erlösung der Welt / mittelst deß Todts deß Creutzes / vñnd Offenbarung seiner Gottheit / die drey letzte Jahr seines Lebens schon erklecklich seyn gewest. Dannenhero brachte er dreyßig ganzer Jahr in seiner kleinen Behausung zu / damit er den Menschen mit seinem Exempel ein Lust vñnd Lieb machet / ein einsames Leben zu führen. Die gesamte Welt ist sehr geneigt zu der Gesellschaft / zu der Beywohnung freundlicher vñnd lustiger Gespräch: Von der Einsamkeit hat sie / als ab einer unlustigen vñnd

trac

traurigen Sach das höchste Abscheuen. Herentgegen hat Jesus im Werck selbst wollen weisen / daß es umb ein erwehnte Einsamkeit einmal ein nützliche Sach sey.

Endlichen wer weiß nicht / daß man die wichtigere Geschöpf inner verschlossenen Thüren abhandle? was kan aber für ein wichtigeres Geschäft vorgenommen werden / als das Heyl unserer Seel? Gott redt / vnd hat sein Gespräch mit der Seel in der Einsamkeit / vnd nicht auff öffentlichen Marck. Er tröstet jene / so den Menschlichen Trost auffgeben. Wie oft versündigt man sich mit der Zungen mitten in den gewöhnlichen Gesprächen? Begeben wir nicht den meisten Theil der Sünden / wann wir mit den Leuthen zuhandlen haben? So oft ich vnter den Menschen gewesen / gehe ich allezeit widerumb zu Haus / vnd bin jetzt weniger ein Mensch / als ich war / da ich aufgangen / sagte jener Weise. Der H. Arsenius / da er umb seines Heyls willen sorgfältige Gedancken ihm gemacht / hörte ein Stimm: Fliehe / verbirge dich / vnd schweige still.

Erkenne derohalben / O mein Seel! wie hoch du JESU verbunden / daß er dir zu einer Unterweisung so lang sich der Einsamkeit bedienet hab; trage ein hergliches Mitleyden mit allen denjenigen / so ihre Zeit mit unnützen Geschwäg vnd Geschäften pflegen zuzubringen. Du aber schäme dich / daß auch du der Einsamkeit bishero so wenig bist ergeben gewesen / vnd vilmehr mit deinen Gedancken / weiß nicht wie weit von dir vmbgeschweiffst. Mach dir ein stoffs fürnehmen / da

wollest keinen Tag lassen hinstreichen / an welchem du nicht zu gewisser Zeit nach dem Exempel JEsu andern Geschäften dich entziehst / vnd in Heimlichkeit deiner Seelen abwartest.

Neben-Betrachtung.

Von den Geschäften / so JEsus bis auff das dreissigste Jahr verrichtete.

Der erste Punct.

Betrachte / obwolten JEsus bis in das dreissigste Jahr der Welt sich nicht zu erkennen geben / hat Er doch die Zeit im Müßigang entzwischen nicht hingebacht / vnd niemalen ermanglet dem Heyl vnserer Seelen befürderlich zu seyn. Was war aber dasjenige / O gütigster JEsu ! in dem du jener Zeit hindurch / dich hauptsächlich beschafftet hast? dieses war das Geschäfte Christi. Er handelte ohne Zweifel mit dem Himmlischen Vatter / wie vnser Heyl sollte aufgewürckte werden; Er verordnete alles / was zum Wolstand / so wol der streitenden als triumphirlichen Kirch gedenlich würd seyn; Er bestimete Geistliche Orden / Prediger des Glaubens / Martyrer / welche Ihm Zeugnuß mit ihrem Blut sollen geben; Er sahe auch die jenigen auß / so sich den erhebenden Kezereyen solten widersetzen; Er vergosse häufig seine Zähren über die Sünd der Welt / in deren Erwegung er die Nacht wachend zugebracht; Er milderte den Zorn des Himmlischen Vatters / daß er nicht zu gebührender Straff greiffete; Er erlangte den heiligen allerhand Gnaden vnd Gaben.

Ich weiß wol / O mein JEsu! daß du mich auch
dar

darneben vor Augen gehabt / gesehen / vnd meiner gedacht. O daß ich würdig wäre gewesen / daß du mich mit sonderbarer Liebsreigung so weit hättest angesehen / daß mir mein Sünd verziehen / vnd Gnad gegeben wurde / in allem guten bis an mein End zu verharren! Du weißt / O HERR! was geschehen ist / ich erkenne / daß meine Sünd / so du vorhinein gesehen / dergleichen nicht verdient haben. Nichts desto weniger wirff ich mich in die Schoß deiner Barmherzigkeit / vnd sage mit jenem Aufsätzigen: HERR! wann du wilt / kanst du mich reinigen / kanst mich gesund vnd seelig machen. Verschaffe beyneben / daß ich nach deinem Exempel meine Gedancken zu Gott vnd seinem Dienst / wie auch zu meinem Heyl / so oft es mir nützlich ist / fleißig anführe.

Der ander Punct.

Ertracht / wie sich JESUS zu Haus gegen der seeligsten Jungfrau vnd dem H. Joseph habe eingestellt. O daß ich zu gegen wäre gewesen / da JESUS im freundlichlichen Gespräch ihnen die Göttliche Geheimnussen offenbahret / da diser grosse Theologus vnd heiliger Schrift-Gelehrte / von der Hochheit Gottes vnd Glückseligkeit des Himmlischen Paradenß geredt hat. Was für Gemüths-Regungen müssen in beeder Herzen erwachsen seyn? wie glücklich werden sie sich mitten in ihrer Armuth vnd Arbeit geschätzt haben / bey so süßer Wülderung? Es sagete auff eine Zeit Petrus zu Christo: HERR! wo wollen wir hingehen / du hast die Wort des ewigen Lebens. O was für Wort waren die jenige / die auch damal von dem Mund Christi flossen / sie waren in Wahrheit Wort des ewigen Lebens. Was für ein

Lust macht ein adeliche vnd wolerfahrne Person mit ihrer Beredsamkeit? was für einen in Wahrheit Himmlischen Lust müssen erweckt haben jene freundliche vnd liebliche Discurs Jesu? wie ware es ein Möglichkeit / daß beide Zuhörer / Maria vnd Joseph / vor lauter Lust vnd Freud nicht gähling seyn todts verblichen? Wüschte du beeden zu diser ihrer Seeligkeit Glück / vnd erfreue dich / daß sie vor andern die Gnad gehabt / des Sohns Gottes anheimliche Benwohnung so lange Zeit zu genießen. Verlange / vnd bitte / er wolle durch sein Gnad dich auch dergleichen erfahren lassen / wann du Ihn gegenwärtig in deinem Herzen wirst tragen.

Weiter betrachte / wie Jesus gegen denjenigen sich verhalten / die zu Ihm kommen / Ihm ein Arbeit anzufrimmen. Wie züchtig muß Er mit ihnen gehandelt / vnd mit was liebreichen Worten sie getröstet haben? Also zwar / daß man ins gemein zu Nazareth zu sagen pflegte / wer wol wolte getröst seyn / solle zu dem Sohn Joseph vnd Mariae gehen / so werden wir schon getröstet werden. Vnd also soltest du auch ihm thun. Wilst du einen Trost haben? gehe zu Jesu / so wirst du in deiner Trübsal vnfehlbar erquickt werden.

Der dritte Punct.

Es beschäftigte sich Jesus die mehrere Zeit diser dreißig Jahr mit der Hand-Arbeit / so er in seiner Werkstatt verrichtete / deswegen jener Ursach genommen / bey dem H. Mattheo vnd Marco zu sagen: Ist nicht diser ein Zimmermann / vnd eines Zimmermanns Sohn? vnd dise seine Arbeit ware fast nur grote Arbeit / wie da seynd Pflueg / Joch vnd dergleichen / massen dann der Herr auch hernach in seinen

Pre-

Predigen von solchen Sachen seine Gleichnissen genommen hat.

Ist es möglich / O mein Seel! daß du dich nicht auff das höchste verwunderst / in dem du sehen mußt jene Hand/die Himmel vnd Erden erschaffen haben/ mit so gar schlechten Wercken umbgehen / als da ist Holz klieben / vnd segen / vnd dergleichen. Daß noch mehr / nahme Iesus solche Arbeit nicht für Kurzwel auff sich / wie etwann dergleichen zu Vertüzung der Zeit von König vnd Räjfern geschehen / sondern auß dringender Noth / sich vnd Leben zu unterhalten. O mein Iesu! woltest du dann auch jener Straff unterworfen seyn / zu welcher jener Adam verdambt war ; zu welchem gesagt worden : Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brod gewinnen? O glückselige Erden! welche du den so offte von der Stirn Iesu fallenden Schweiß auffgefangen. Wie tieff hast du dich / O mein Herz! meiner halben gedemütiget! wie wird ich hinfürto vngern in schlechten vnd verächtlichen Sachen mich üben / als welche von deiner Hand seynd erhoben / vnd zu Ehren gebracht worden? wie wird ich hinfüran meinen Schweiß sparen / vnd nicht vilmehr nach deinem Exempel über den ganzen Leib hinab lauffen lassen?

Betracht endlich / daß / obwol Gott die Befehrung der Welt bey Seiten gesetzt / nichts bestoweniger vermeint / es sey die Zeit wol angelegt / vnd habe genug geschafft / wann er in der Werckstatt auffraumete vnd außkehrte / war auch würcklich mit disem Dienst wol zu friden / dir zu einer Unterweisung / daß Göttliche Majestät gar nicht vonnöthen habe / daß wir grosse Werck verrichten : Sie begehret allein wir sollen ihren

Willen erfüllen. Sollest derohalben dich allzeit zu friden stellen / wann es gleich einen Schein hat / als thust du nichts / wann du nur eben durch dieses dein nichts thun den Willen Gottes erfülltest / welcher eigentlich das Herz in dem Leben des Crechten ist. Sage Jesu Danck / daß er dreßßig ganzer Jahr auff solche Weiß dir zu einem Exempel habe leben wollen. Beseiße dich Jhn von ganzem Herzen zu lieben / dieweil er vorhin selbst aller Lieb würdig / vnd dir Jhn zu lieben vil Ursach geben hat / wie mit folgenden Betrachtungen mehr soll erwogen werden.

Dritte Betrachtung.

Von der Versuchung Christi.

Der erste Punct.

Christus der Herr / demnach er durch Göttlichen seinen Gewalt verhindert / daß er wehrender vierzig Tag seiner Fasten keinen Hunger empfunde / hat er solchen endlich auch erfahren wollen. Diß ersah der böse Feind / brauchte die Gelegenheit / veränderte sich in menschliche Gestalt / tratte zu dem Herrn hinzu / vmb Willen ihn zu versuchen.

Betrachte hie erslich die Kühheit des höllischen Geistes / indeme er sich nit gescheuet / den Sohn Gottes anzutuschen / der / obwol er zwar können zweiffeln / ob Christus ein geborner oder nur angenommener Sohn Gottes wäre / hat er doch können wissen / daß er ein Mensch wäre von außerlesener Heiligkeit. Führe beyneben auch die Gütigkeit Gottes zu Gemüt / als welche / vns zur Unterweisung

sung sich so weit gedemütiget / daß sie sich vom Teuffel wollen versuchen lassen. Bedanke dich gegen Jesu umb alles / daß er zu vnserer Lehr dem bösen Feind die Versuchung gestattet hat.

Weiter betrachte / wie währende Zeit der Fasten hindurch der Teuffel alle Weeg vnd Steg des Herms wol in Obacht genommen / vnd wie er / sobald er gesehen / daß es ihn zu hungern anfangt / die Gelegenheit alsobald ergrieffen / vnd sich herfür gethan habe. Lehrne hierauf dir selbst vor der Gefahr zu stehen / vnd was massen der Versucher kein Gelegenheit vnterlasse dir Schaden zuzufügen. Er stehet dir allzeit an der Seyten; Er mercket auff alle dein Tritt vnd Schritt; vnd ersihet er ein Gelegenheit dich anzufallen / so vnterlasset er nicht / sich solcher zubedienen; er bemühet sich / von guten Gedanken dich abzuziehen / dir vnterschiedliche Einbildungen von der Ehr / Bollust vñ Reichthumben zu machen / damit dardurch die Versuchung umb so vil gröffer werde. Und was thust du dargegen? Wie stehest du in Bereitschafft? Sihestu nit den grossen Vortheil / welchen dein Feind hat / der allzeit wider dich ein wachtbares Aug haltet / vnd heimlich die in das Herz hinein schleicht. Er fanget es von einem schlechten an / von einer kleinen Leibsneigung / daß er dardurch in dir ein grosses Feuer erwecke; vnd suchet nichts anders / als allein dein Verdambnuß. Stehe derothalben in Bereitschafft / lauffe zu Jesu umb Hülff / widerhole oft dise Wort: Führe vns nicht in Versuchung.

Der ander Punct.

Vetrachte die Versuchungen / mit welchen der böse Feind Christum angefallen. Erstlichen will

er ihn vnter dem Vorwand den Hunger zu vertreiben / in die Sünd des Graß fallen / indeme er höllischer Geist ihme zugesprochen / er solle auß Stein Brodt machen. O! wie sehr bemühet sich der böse Feind vns in die Sünd zu stürzē. indeme er vns für gibt / es sey dieses oder jenes zu thun höchste Nothwendigkeit / oder Gebühr. Sehe in dich selbst / vnd erinnere dich / wie vff du vnder dergleichen scheinenden Ursachen bishero dich habest lassen betriegen ; vnd nimme dir für / hinfüran behutsamer zu seyn / auch nit gleich mit beeden Händen darnach zugreifen / was vnter dergleichen Vorwand dein Sinnlichkeit / der Ehrgeiz / oder andere vnordentliche Begird dir vorlegen.

Zum andern führet der böse Feind den Heyland auff die Zintie des Tempels / begehret / er solle sich hinunter stürzen / vmb darmit die Glory seiner Majestät zu verstehen zu geben ; er werde sich nichts zu gefahren haben / dieweil ihm die Engel allen Beystand leisten werden. O! wie wahr ist es / daß der Teuffel dem Menschen zuspreche / er solle sich stürzen vnd fallen / vnter dem Vorwand / als werde ihm Gott schon beystehen. Sihe / ob du dergleichen Eingebungen einigen Platz gebest / vnd dich in ein Gefahr zu fallen hinaus laffest?

Betrachte auch endlich die dritte Versuchung / in welcher der böse Feind dem Herrn alle Reich der Welt / sambt aller ihrer Glory zeigt / vnd zu geben anbietet / wann er nur auff die Knye niderfalle / vnd ihn anbette. Erkenne / wie vnverschamt vnd gottlos der Teuffel seye / als der sich nicht gescheuet vnter Gott zu begehren / er solle ihn anbetten. Erkenne
aber

aber auch bey neben/ wie hoch er die Sünd achte/ in-
 deme er Christo/ ihne darein zu fallen/ alle Reich der
 Welt verspricht. Wo seyt ihr/ die ihr die Bosheit
 als wie ein Wasser hinein trincket/ ihr seyet bereit
 vmb ein nichtswerthes Ding/ vmb ein Tollüstlein/
 vmb ein schlechtes Stuck Gelt Gott zuverlegen: vnd
 der Teuffel bietet alles an/ nur damit ein Sünd be-
 gangen werde. O mein Herz! gib daß ich mich
 von der Sünd also entsehe/ daß ich mir niemalen
 getraue/ auch vmb den Werth der gangen Welt
 dich zu verlegen.

Der dritte Punct.

Betrachte/ wie sich Christus wider den bösen
 Feind verhalte. Erslich verhindert er nit/ daß
 diser mit herzu trette/ vnd ihn versuche; er widerste-
 het ihm nicht/ er trage ihn gleich auff den Tempel/
 oder auff einen Berg hinauff/ obwolen sich der
 Teuffel in disem Fall vil vnterfangen. Dardurch
 gibt der Herz vns zu verstehen/ daß es vns vor Gott
 keinen Nachtheil bringe/ wann wir gleich vom bö-
 sen Feind versuchet werden/ oder der Teuffel wider
 vns sein Macht brauchet/ oder sonst mit schweren
 Einspeyungen verieret. Achte es derohalben nicht/
 wann du gleich versuchet wirst: lasse das Herz nicht
 fallen/ wann die Einspeyungen auch auff das arg-
 ste seynd/ du bist deswegen bey Gott in keinem bö-
 sen Stand.

Zum andern widerstreibet ihm der Herz/ disputi-
 ret aber mit ihme nicht/ machet auch über das Be-
 gehen des Feinds keine Gedancken bey ihm selbst/
 er treibet ihn vollkommen ab mit Anziehung des
 Willen Gottes/ mit dem was geschriben stehet/ vnd
 sich nit widerlegen laffet. Siche/ ob du dich in deinen

Ver-

Versuchungen auch mit solcher Tapfferkeit verhaltenest; oder aber die Versuchung vil examinirest / vnd mit den Gedancken scherdest / oder endlich auch nur welche Ursachen anziehst / die dich von der Verwilligung abhalten. Nimm dir für / du wollest allezeit hinfüran den Feind mit diesen Worten zuruck schlagen: Es stehet geschriben. Sage zu dir selbst: Gott wills nit haben. Das Gesag des HERNs laßst du nicht zu. Auf solche Weiß wirst du sicher gehen.

Betrachte endlichen / daß / nachdem der Teuffel nit verwunden worden / gleich die HH Engel herbey kommen / vnd dem HERN einen Tisch zubereitet haben. Also zwar / daß weil der HERN die Stein / nach des bösen Feinds begehren / in Brod nicht ver wandlet / es an andern Brod / so die Engel herbey gebracht haben / nicht ermanget hat. Weil der HERN nicht wollen durch die Luft fliegen / vnd den höllischen Geist anbeten / seynd die Engel herzu geflogen / haben Ihme gedienet / vnd die heilige Seraphin Ihn angebetet. Also wirst auch du es erfahren. Es wird dir der Widerstand in den Versuchungen allzeit belohnet werden. Wann du dasjenige Tröcklein / so dir dein Sinnlichkeit / vnordentliche Lieb vnd böse Neigung versprochen / wirst aufschlagen / wirst du an statt dessen ein süße vnd beständige Freud in deinem Herzen empfinden. Entschliesse dich derohalben diesem nachzukommen.

Matern zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi 1. vnd 3. Buch.
13. Cap.